

Stoppt den Neonazismus!



**EIN ADOLF
WAR SCHON
ZU VIEL**

HEUTE

KUNDGEBUNG

**am 23. 8. 1969 um 18 Uhr vor der Vestlandhalle
in Recklinghausen**

**ES SPRECHEN: PFARRER H. WEISSBERG
WILHELM TEWES, BETRIEBSRAT
PFARRER W. SANSS**

Am 23. August 1969 will die NPD mit einer Großkundgebung in der Vestlandhalle in Recklinghausen, im Ruhrgebiet Fuß fassen.

Adolf II. v. Thadden wagt diesen Schritt und glaubt, Kraft seiner "Führerpersönlichkeit" einen Sieg zu erringen. Über "Sicherheit durch Recht und Ordnung" will Thadden die Recklinghäuser Bevölkerung "aufklären".

Die blutigen Ereignisse in Frankfurt haben gezeigt, was sie unter "Recht und Ordnung" verstehen.

Mit Eisenrohren, schweren Zangen und mit Feuerlöschern gingen die Greiftrupps der NPD in SA-Manier gegen friedliche Demonstranten vor und schlugen 5 Demokraten krankenhausesreif.

In Penzberg wurde der SPD-Funktionär Otto Werner und in Frankfurt der Jungsozialist Werner Jeckel blutig zusammengeschlagen.

Die Arbeiterfeindlichkeit der NPD ist offensichtlich! Sie ist Gegner der Mitbestimmung und Feind der Gewerkschaft. Sie huldigt dem Führerprinzip: "Führer befiel, wir folgen Dir".

Der stellvertretende Vorsitzende der NPD sagt es deutlich: "Das deutsche Volk soll wieder auf Vordermann gebracht werden". Adolf II. erläutert: "Wäre ich Bundeskanzler, ich wüßte, was ich mit den Studenten zu tun hätte. Innerhalb von 48 Stunden wären Anstifter und Teilnehmer zu vielen Jahren Gefängnis verurteilt".

Das riecht nach KZ.

Thadden darf weder Bundeskanzler noch Bundestagsabgeordneter werden. Die NPD muß aufgelöst werden.

Wir Unterzeichner rufen die Bevölkerung von Recklinghausen zur Beteiligung an der Gegenkundgebung am 23. 8. 1969 um 18.00 Uhr vor der Vestlandhalle in Recklinghausen auf.

Bisher unterzeichneten 258 Bürger aus dem Kreis Recklinghausen diesen Aufruf zur GEGENKUNDGEBUNG

BIS HEUTE WAREN ES U. A. 40 GEWERKSCHAFTS-FUNKTIONÄRE, UNTER IHNEN 20 BETRIEBSRÄTE.

45 Bürger der Nachbarstadt Gelsenkirchen unterstützten ebenfalls diesen Aufruf.

AUS RECKLINGHAUSEN UNTERZEICHNETEN FOLGENDE BETRIEBSRÄTE:

Gerhard Sonntag, Wilhelm Janczik, Karl-Heinz Marlhofer, Franz Krüger, Wilhelm Tewes, Franz Dohm, Helmut Kaczmarek, Hans Perucki, Heinz Neumann, Bruno Korn, Alois Mainczyk, Hans Kronberg, Werner Ossig, Edmund Labendz, Paul Schubert, Anton Koslowski, Hermann Sandkühler, Manfred Noak, Leo Ottolakowski, Franz Brecklinghaus.

GEWERKSCHAFTS-FUNKTIONÄRE:

Ludwig Hill, Karl Hett, Josef Hüttemann, Karl Baischer, Günter Preuss, Wilhelm Schuhmacher, Jochen Mandel, Alfons Haas, Andreas Leitermann, Heinrich Kuhlmann, Peter Heinrich, Fritz Steinert, Willi Dobberstein, Helmut Moskau, Ernst Angermund, Helmut Gröning, Werner Schrage.

DER AUFRUF WIRD VON WEITEREN PERSONEN UNTERSTÜTZT:

Pfarrer Wilhelm Huft, Manfred Freudler stud. theol., Manfred Tewes, Abt.-Leiter der TTA Union 05; Martin Hausdorf, Pfarrer; Hermann Hoppe; Eberhard Wehmeyer, Gastwirt; Kurt Pfromm; Emil Lischewski; Käthe Berthold, Rektorin i. R.; Werner Zachau; Friedhelm Kostrzewa, Vors. der DKP Recklinghausen; Karl Radziej; Günter Jorgs, ÖTV; Klaus Hess, Fürsorger; Gerhard Arlt, Rektor; Dieter Elgert; Heinrich Klahren, Vors. des Knappenvereins Datteln; Karl Bors, Oberstudienrat; Maria Heitmann; Hans Bätz; Edelgard Preuss; Kurt Walter; Marianne Kränz, Hannelore Armbrust; Johann Schwarzinger, Pfarrer und 24 Damen seiner Gemeinde; 70 Bergarbeiter der Schachtanlage "Ewald-Fortsetzung"; Georg Gabrich, Lehrer; Josef Zorko; Maria Zorko; Eduard Bondio; Lothar Böing; und 9 Arbeiter der Fa. Ibing.
(Berufs- und Funktionsangabe dienen nur der Information)

ICH UNTERSTÜTZE DIESEN AUFRUF

N a m e : Vorname:

Wohnort: Straße:

Zustimmungen bitte an folgende Adresse senden:

Wilhelm Tewes, 435 Recklinghausen, Robertstr. 4 c

Verantwortlich: W. Tewes, 435 Recklinghausen, Robertstraße 4c.

Druck: Schl-Ro-Druck GmbH, Essen

PRESSE- ECHO

Die BÜRGERINITIATIVE GEGEN DEN NEONAZISMUS IN RECKLINGHAUSEN hatte für den 23. August 1969 zu einer Kundgebung und Demonstration gegen eine Veranstaltung der neonazistischen N P D aufgerufen.

Dieses PRESSE-ECHO gibt die Ereignisse des Tages aus der Sicht der in Recklinghausen erscheinenden Tageszeitungen wieder.

Stoppt den Neonazismus

Am 23. August 1969 will die NPD mit einer Großkundgebung in der Vestlandhalle in Recklinghausen im Ruhrgebiet Fuß fassen.

Adolf II. von Thadden wagt diesen Schritt und glaubt kraft seiner „Führerpersönlichkeit“ einen Sieg zu erringen. Über „Sicherheit durch Recht und Ordnung“ will Thadden die Recklinghäuser Bevölkerung „aufklären“.

Die blutigen Ereignisse in Frankfurt haben gezeigt, was sie unter „Recht und Ordnung“ verstehen.

Mit Eisenrohren, schweren Zangen und mit Feuerlöschern gingen die Greiftrupps der NPD in SA-Manier gegen friedliche Demonstranten vor und schlugen fünf Demokraten krankenhaushausreif.

In Penzberg würde der SPD-Funktionär Otto Werner, und in Frankfurt der Jungsozialist Werner Jeckel blutig zusammengeschlagen.

Die Arbeiterfeindlichkeit der NPD ist offensichtlich! Sie sind Gegner der Mitbestimmung und Feinde der Gewerkschaft.

Sie huldigt dem Führerprinzip: „Führer, befehl, wir folgen dir.“

Der stellvertretende Vorsitzende der NPD sagte es deutlich: „Das deutsche Volk soll wieder auf Vordermann gebracht werden.“ Adolf II. erläutert: „Wäre ich Bundeskanzler, ich wüßte, was ich mit den Studenten zu tun hätte. Innerhalb von 48 Stunden wären Anstifter und Teilnehmer zu vielen Jahren Gefängnis verurteilt!“ – Das riecht nach KZ.

Thadden darf weder Bundeskanzler noch Bundestagsabgeordneter werden. Die NPD muß aufgelöst werden.

Wir Unterzeichner rufen die Bevölkerung von Recklinghausen zur Beteiligung an der

Gegenkundgebung

am 23. 8. 1969 um 18 Uhr vor der Vestlandhalle in Recklinghausen auf.

Bisher unterzeichneten 178 Bürger aus dem Kreis Recklinghausen diesen Aufruf zur Gegenkundgebung.

U. a. 40 Gewerkschaftsfunktionäre, unter ihnen 20 Betriebsräte.

40 Bürger der Nachbarstadt Gelsenkirchen unterstützten ebenfalls diesen Aufruf.

Aus Recklinghausen unterzeichneten u. a. folgende Betriebsräte:

Karl Hett, Hans Kronberg, Hans Peruki, Heinz Neumann, Manfred Noak, Leo Ottolakowski, Werner Terriet, (SDAJ-Vorsitzender, Recklinghausen.

Gerhard Sonntag, Westerholt; Wilhelm Janczik, Westerholt; Karl-Heinz Marlhofer, Westerholt; Franz Krüger, Westerholt; Wilhelm Tewes, Recklinghausen; Franz Dohm, Schachanlage Recklinghausen; Helmut Kaczmarek, Herten; Bruno Korn, Oer-Erkenschwick; Alois Mainczyk, Recklinghausen; Werner Ossig, Recklinghausen; Edmund Labendz, Dorsten; Paul Schubert, Schachanlage Westerholt; Anton Koslowski, Schachanlage Westerholt; Hermann Sandkühler, Marl.

Gewerkschaftsfunktionäre: Ludwig Hill, Gelsenkirchen; Josef Höttemann, Recklinghausen; Karl Bai-

scher, Herten; Günter Preuss, Herten; Wilhelm Schumacher, Herten; Josef Mandel, Herten; Alfons Haas, Herten; Andreas Leitermann, Herten; Heinrich Kuhlmann, Herten; Peter Heinrich, Herten; Fritz Steinert, Recklinghausen; Willi Dobberstein, Recklinghausen; Helmut Moskau, Recklinghausen; Ernst Angermund, Herten.

Weitere Personen unterstützten den Aufruf: Hermann Hoppe, Herten; Eberhard Wehmeyer, Herten, Gastwirt; Kurt Pfromm, Herten; Emil Lischewski, Herten; Werner Zachau, Datteln; Friedhelm Kostrzewa, Vors. der DKP Recklinghausen; Karl Radziej, Herten; Günter Jorgs, Datteln, OTV; Dieter Eigert, Datteln, IGM; Heinrich Klahren, Datteln, Vors. des Knappenvereins; Maria Heitmann, Herten; Hans Bätz, Datteln, IGBE; Edelgard Preuss, Herten; Kurt Walter, Datteln; Marianne Kränz, Marl; Hannelore Armbrust, Marl; Pfarrer Johann Schwarzinger und 24 Damen seiner Gemeinde; die Betriebsräte Franz Long und Christmann und 70 Bergarbeiter der Schachanlage; der Betriebsrat der Firma Ibing und 9 weitere IG-Metaller; Berufsschulpfarrer Hausdorf; Käthe Berthold, Rektorin i. R.; Gerhard Arlt, Rektor; Karl Bors, Oberstudienrat; Klaus Hess, Fürsorger; Georg Gabrich, Lehrer.

Funktions- und Berufsangaben dienen nur der Information.

Recklinghausen. Auf Grund des Versammlungsgesetzes hat die Recklinghäuser Polizei eine Gegenkundgebung der „Bürgerinitiative gegen den Neonazismus“ verboten, die für den heutigen Samstag geplant war. Damit sollte gegen eine Kundgebung der NPD, bei der auch Parteivorsitzender Adolf von Thadden auftritt, in der Halle protestiert werden. Das Polizeipräsidium teilt dazu mit:

„Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) veranstaltet am 23. 8. 1969, 20 Uhr, in der Vestlandhalle eine öffentliche Wahlkundgebung. Für diesen Zweck wurde die Vestlandhalle bereits am 13. 8. 1969 durch die NPD angemietet.

Eine Aktionsgemeinschaft „Stoppt den Neonazismus“ hat durch Postversand und in einer Zeitungsanzeige für den 23. 8. 1969, 18 Uhr, zu einer Gegen-demonstration vor der Vestlandhalle aufgerufen. Gemäß § 14 des Gesetzes über Versammlungen und Aufzüge (Versammlungsgesetz) vom 24. 7. 1953 ist

Polizei verbietet Kundgebung gegen NPD-Versammlung in Recklinghausen

Bürger sollen der Demonstration fernbleiben: Polizeiaktion?

eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel oder ein Aufzug spätestens 48 Stunden vor der Bekanntgabe bei der Polizei anzumelden. Diesem zwingenden gesetzlichen Erfordernis ist die vorgenannte Aktionsgemeinschaft nicht nachgekommen. Die Gegendemonstration ist — wenn sie dennoch stattfindet — ungesetzlich.

Die Aktionsgemeinschaft hat aber für den 23. 8. 1969, 19 Uhr, einen Demonstrationzug angemeldet, der an der Vestlandhalle beginnen und sich über die Herner Straße und einige Nebenstraßen in Richtung Recklinghausen Süd begeben soll. Dieser Demonstrationzug ist durch Verfügung des Polizeipräsidenten vom 22. 8. 1969 we-

gen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit gemäß § 15, Abs. 1, des Versammlungsgesetzes verboten worden.

Die Polizei bittet daher die Bevölkerung in ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse, diesen Veranstaltungen fernzubleiben, da bei einem eventuell erforderlich werdenden polizeilichen Einschreiten sowohl für die Veranstaltungsteilnehmer als auch für Schaulustige eine Gefährdung nicht ausgeschlossen werden kann.

Die Polizei weist ferner darauf hin, daß gemäß § 29 des Versammlungsgesetzes die Teilnahme an verbotenen öffentlichen Versammlungen oder Aufzügen mit Haft- oder Geldstrafen bedroht ist.“

Willi Tewes:

„Keine Schlägereien bei Gegenkundgebung“

Leiter der Bürgerinitiative: Nur Fackelmarsch

Recklinghausen. Zahlreiche Recklinghäuser und viele Bewohner des Landkreises haben sich mit der „Bürgerinitiative gegen den Neonazismus“ solidarisiert, deren Veranstaltungen vor der Vestlandhalle am heutigen Samstag gestern von der Polizei verboten wurden (siehe nebenstehenden Kasten). Nicht nur linksgerichtete Kräfte schlossen sich der Initiative des DKP-Mitglieds Willi Tewes gegen die NPD-Kundgebung mit dem Vorsitzenden der Partei, Adolf von Thadden, an. Auch Pfarrer Johann Schwarzinger und 24 Damen seiner Gemeinde, zwei Betriebsräte und 70 Bergleute der Schachtanlage Ewald-Fortsetzung in Oer-Erkenschwick, 20 Betriebsräte aus Recklinghausen, Rektoren, Studienräte, Lehrer und Fürsorger setzen ihre Unterschrift unter das Motto: „Stoppt den Neonazismus.“

In einer Anzeige und einem Flugblatt begründet die vor drei Wochen gegründete Aktionsgemeinschaft ihre Haltung mit der „Arbeiterfeindlichkeit“ und den „SA-Manieren“ der Nationaldemokraten, die — so heißt es im Text — „mit einer Großkundgebung in der Vestlandhalle in Recklinghausen im Ruhrgebiet Fuß fassen“ wollen.

„Die jüngsten Veranstaltungen und Provokationen der NPD haben den neonazistischen Ungeist der NPD bewiesen“, schreibt Tewes. „Kundgebungen mit Adolf von Thadden waren begleitet von einer Hetze gegen die Gewerkschaften und andere demokratische Bevölkerungskreise.“

48 Stunden — wovor?

Das Verbot der Gegenkundgebung kam für Tewes gestern nachmittag überraschend. Er habe den Termin 48 Stunden vorher bekanntgegeben, erklärte er — nicht jedoch 48 Stunden vor der Ankündigung in der Zeitung, wie es das Versammlungsgesetz verlangt. Auf Verlangen der Bürgerinitiative wird sich jedoch heute morgen das Verwaltungsgericht in Gelsenkirchen mit dem Problem befassen und entscheiden, ob die Demonstration vor der Vestlandhalle und ein angekündigter Fackelmarsch nach Süd gestattet werden oder nicht.

„Selbst wenn alles verboten wird“, bemerkte Tewes gestern dazu, kann ich die Leute nicht mehr am Kommen hindern.“ Vor der Vestlandhalle erwartet er etwa 1500 Personen aus dem Stadt- und Landkreis, aus Gelsenkirchen, Essen und Dortmund. Im Hinblick auf zu befürchtende Ausschreitungen — auch die Polizei schließt „Maßnahmen“ nicht aus — erklärte der Leiter der Bürgerinitiative: „Wir werden alles tun, um Schlägereien zu verhindern.“

Ursprünglich hatten Tewes und andere DKP-Funktionäre sich einer Gegenkundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes anschließen wollen. Tewes: „Mohrenstecher (der DGB-Vorsitzende) hatte vor Betriebsräten gesagt, er plane solch eine Aktion.“ Erst als der DGB zurücksteckte, entschloß sich der DKP-Mann aus Hochlarmark zur Gründung der Bürgerinitiative „Stoppt den Neonazismus in Recklinghausen“.

Pläne, die NPD-Versammlung in der Vestlandhalle zu verhindern oder mit Versammlungsbesuchern zu diskutieren, wurden von Mitgliedern der Bürgerinitiative erwogen und wieder fallengelassen. Jetzt soll nur ein Fackelmarsch nach Süd, der von der Vestlandhalle um 18 Uhr ausgeht, den Protest gegen die Nationaldemokraten ausdrücken. Das Gericht in Gelsenkirchen wird heute morgen die Entscheidung fällen. -chs

Tumulte um die NPD

Eier auf von Thadden

Bielefeld / Recklinghausen. Zu tumultartigen Szenen und Handgreiflichkeiten, in deren Verlauf mehrere Polizisten und Demonstranten verletzt und zahlreiche Personen festgenommen wurden, ist es auf Wahlkundgebungen der rechtsradikalen NPD in Bielefeld und Recklinghausen gekommen.

Schon beim Betreten des Rathausbalkons in Bielefeld, den die Stadt nach einer Gerichtsentscheidung für die Veranstaltung hatte freigeben müssen, wurde der Par-

Siehe Kommentar

teivorsitzende Adolf von Thadden von rund 400 Demonstranten mit Pfiffen und den Rufen „Nazi“ und „Sieg Heil“ empfangen. Während seiner Rede, die in dem Lärm fast völlig unterging, wurde von Thadden mit Eiern, Tomaten, Pflaumen und anderem Obst beworfen.

In der Recklinghäuser Vestlandhalle endete eine NPD-Wahlkundgebung mit Tumulten. Ein Zwischenrufer, der in Begleitung von drei Pressefotografen zu Thadden auf das Rednerpult steigen wollte, wurde von Ordnern der Partei daran gehindert und schließlich gewaltsam aus der Halle gewiesen.

Schon mehrere Stunden vor der Kundgebung hatten sich vor der Halle rund 1500 Teilnehmer einer nicht genehmigten Gegendemonstration mit dem Motto „Stopp dem Neonazismus“ versammelt und die Zugänge blockiert. Bei dem Eingreifen der Polizei, die mit sechs Hundertschaften die Vestlandhalle schützte und Wasserwerfer einsetzte, wurden drei Personen durch Huftritte eines Polizeipferdes verletzt. Sie gehörten zu einer Gruppe von Gegendemonstranten, die sich der Polizei durch einen Sitzstreik auf einer Zugangsstraße widersetzte.

Unter stillschweigender Duldung, aber ständiger Beobachtung der Polizei formierten sich die Gegendemonstranten später zu einem Fackelzug. Mit rund 1000 brennenden Pechfackeln zogen sie über die Hauptverkehrsstraße nach Recklinghausen Süd.

my. – Die Tumulte werden den Herrn von Thadden sicher auf seiner ganzen Wahltournee durch die Bundesrepublik begleiten. Wer statt sachlicher Argumente sich nur mit hohlen Phrasen von einst durch den politischen Alltag zu bringen trachtet, darf sich nicht wundern, daß er auf unterschiedlichen Widerstand stößt. Bezeichnend ist, daß Thadden echten Diskussionen aus dem Weg geht und es lieber seinen „Ordnern“ überläßt, die „Lage zu bereinigen“. Allerdings hat sich diese „Garde“ seit der Blutnacht von Frankfurt entlarvt. Die unselige SA hat eine Nachfolgerin.

Die Polizei befindet sich angesichts der Tumulte um die NPD in einer mißlichen Lage. Die NPD ist nicht verboten, sie ist zur Wahl zugelassen. Es muß also garantiert werden, daß der Wähler, sofern er daran interessiert ist, sich sein Urteil selber bilden und es äußern kann – und sei es durch Mißfallen, das zum Recht eines jeden Bürgers ebenso gehört wie der Beifall. Aber es geht entschieden zu weit, wenn NPD-Versammlungen dadurch „geschützt“ werden, daß berittene Polizisten sitzende Demonstranten einfach überreiten, während zugleich im Saal die Parteiordner einen Zwischenrufer in den Würgegriff nehmen und Journalisten Kameras aus der Hand schlagen können.

Der hessische Innenminister hat darauf hingewiesen, daß der Ordnungsdienst, wie ihn die Rechtsradikalen verstehen, dem Gesetz widerspricht. Es sollten also jene, die den Polizisten die Einsatzbefehle geben, endlich begreifen, daß nicht nur Demonstrationen im Rahmen zu halten, sondern auch die sadistischen Exzesse sogenannter Ordner zu verhindern sind.



Mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert wurde dieser Demonstrant, der bei der Räumaktion der Polizei vor der Vestlandhalle in Recklinghausen von einem Polizeireiter überrannt wurde. Bei den Zusammenstößen wurden drei Personen verletzt.

Foto: Pölkling

Drei Verletzte beim Einsatz der Polizeireiter gegen Demonstranten

Fackelzug, Sprechchöre und Transparente gegen Kundgebung der NPD

Recklinghausen. Mit einem Fackelzug, Lautsprecherdurchsagen, Sprechchören und Transparenten protestierten am Sonnabendnachmittag rund 2000 Bürger aller Bevölkerungsschichten und aller Altersgruppen gegen eine am Abend stattfindende Kundgebung der NPD in der Recklinghäuser Vestlandhalle, wo Adolf von Thadden sprach. Sechs Hundertschaften der Polizei, neun Polizeireiter, Polizeihunde und zwei Wasserwerfer wurden eingesetzt, um die nach einer am Sonnabendnachmittag bekanntgegebenen Entscheidung des Verwaltungsgerichts Gelsenkirchen verbotene Gegendemonstration zu verhindern. Als die Polizeireiter in vollem Galopp mitten in eine Gruppe am Boden sitzender Demonstranten preschten, wurden drei Menschen verletzt.

Schon am frühen Nachmittag hatten sich NPD-Gegner und Schau-lustige auf dem Gelände vor der Vestlandhalle eingefunden. Der Bereich um die Halle war im weiten Umkreis durch Barrieren hermetisch abgeriegelt. Wer passieren durfte, entschieden die mit Schutzhelmen ausgerüsteten Polizeibeamten und Ordner der NPD.

Gegen 17 Uhr hatten sich einige Hundert Menschen — Jugendliche, aber auch viele ältere Frauen und Männer —, auf dem noch passierbaren Teil des Platzes neben dem Hallenbad versammelt. Die Polizeibeamten, über deren Zahl zu diesem Zeitpunkt von den leitenden Offizieren noch widersprüchliche Angaben gemacht wurden, standen in dichten Reihen hinter den Absperrungen.

Die Stimmung, war gemessen an dieser ungewöhnlichen Situation, keineswegs „explosiv“. Als gegen 18.30 Uhr eine farbige Sängerin Protestsongs gegen die NPD anstimmte („Alle kleinen Nazis sind so frech wie Dreck, wenn man ihn nicht auflöst, geht er auch nicht weg“) und dazu auf einer Gitarre begleitet wurde, war auf seiten der Demonstranten und Schau-lustigen von etwa befürchteten aggressiven Handlungen keine Spur. Eine Gruppe junger Leute hatte sich unmittelbar vor der Hauptabsperrung auf dem Boden niedergelassen und versuchte, mit den Polizeibeamten zu diskutieren.

Aber auch die friedlichste Zusammenkunft darf in Deutschland nur stattfinden, wenn die Obrigkeit ihren Segen dazu gibt. Und just das hatte sie nicht getan: Eine für 18 Uhr von der Aktion Demokratischer Fortschritt (ADF) angekündigte Gegenkundgebung war von Recklinghausens Polizeipräsident Hermann Hennes verboten worden. Als die ADF das Verwaltungsgericht Gelsenkirchen einschaltete, half auch dieser Schritt der Aktion gegen die NPD nicht weiter: Über Lautsprecher wurde kurz nach 17 Uhr verkündet, daß der geplante Fackelzug laut Gerichtsentscheid nicht stattfinden dürfe.

Die Durchsagen über den Polizeilautsprecher klangen dann etwa so: „Achtung, hier spricht die Polizei“. Die Gegendemonstration ist nicht genehmigt worden. Wir fordern Sie auf, sofort den Platz zu verlassen.“ — Nach dreimaliger Durchsage hatte kaum ein NPD-

Gegner von dieser Aufforderung Kenntnis genommen. Das Bild vor der Vestlandhalle blieb unverändert. Auch, als aus dem Teil des Platzes, auf dem die Mannschaftswagen der Polizei standen, immer neue Polizistengruppen gen Eingang in Marsch gesetzt wurden, blieben die jungen Leute ruhig sitzen. Hinter ihnen hatte sich inzwischen eine dichte Menschenmenge angesammelt.

Reiter im Einsatz

Eine erneute Lautsprecherdurchsage brachte die Wendung.

„Die Reiterstaffel wird jetzt eingesetzt, um den Platz freizumachen“, hieß es plötzlich. Auch zwei Wasserwerfer näherten sich in langsamer Fahrt den Sitzenden. Neun Polizeireiter postierten sich links von der Menschenmenge. Nach nochmaliger Lautsprecher-Warnung preschten die Reiter in vollem Galopp mitten in die Sitzenden.

Nach Auskunft von Polizeiober-rat Heinze, der den Polizeieinsatz vor der Vestlandhalle leitete, soll Polizeipräsident Hermann Hennes den Befehl zum Einsatz der Reiter gegeben haben. Polizeiober-rat Heinze teilte gestern weiter mit, ein Demonstrant habe mit einem abgerissenen Zaun auf eines der Pferde eingeschlagen. Daraufhin habe das Tier ausgekeilt.

Schreiend und voller Empörung über dieses Vorgehen der Polizei flüchteten die bedrohten Bürger in alle Richtungen. Nach unbestätigten Angaben sollen sie dabei vereinzelt von den Polizeireitern verfolgt worden sein.

Als der Platz vor der Absperrung leer war, lag ein etwa 25-jähriger Mann reglos am Boden. Ent-rüstet riefen Umstehende nach Arzt und Krankenwagen. Polizeipräsident Hennes, der in unmittelbarer Nähe des Verletzten stand, wurde von Augenzeugen in eine heftige Diskussion verwickelt. Fast fünf Minuten vergingen, bevor endlich ein Krankenwagen kam. Gestern wurde bekannt, daß der verletzte Demonstrant eine Gehirnerschütterung erlitt. Außer ihm sollen nach widersprüchlichen Angaben ein Polizeibeamter und ein weiterer Demonstrationsteilnehmer verletzt worden sein.

● Über Lautsprecher der ADF wurde wenige Minuten nach diesem dramatischen Zwischenfall zum Sam-meln auf der Herner Straße auf-

gefordert. Schon kurze Zeit später setzte sich ein Demonstrationszug mit brennenden Pechfackeln und Transparenten in Bewegung. Sein Ziel: Der Neumarkt in Recklinghausen-Süd, wo später eine Gegenkundgebung stattfand.

„Bürger von Recklinghausen“, schallte es aus den Lautsprechern von zwei im Zug mitfahrenden Wagen, „dies ist eine friedliche Demonstration gegen die NPD. Kampf dem Neonazismus in Deutschland. Ein Adolf war schon zuviel.“

Auf dem Neumarkt wurden später die brennenden Fackeln zu einem Scheiterhaufen zusammenge-worfen. Während ein Pfarrer aus Gelsenkirchen zum Widerstand gegen die NPD aufrief, wetterte deren Bundesvorsitzender Adolf von Thadden in der Vestlandhalle gegen „Aufweichungstendenzen in unserer Justiz“, bedauerte das Fehlen der Todesstrafe in der Bundesrepublik und verteidigte den brutalen Einsatz seiner Schlägertruppe in Frankfurt mit der lakonischen Feststellung, hier habe die NPD „endlich einmal durchgegriffen.“

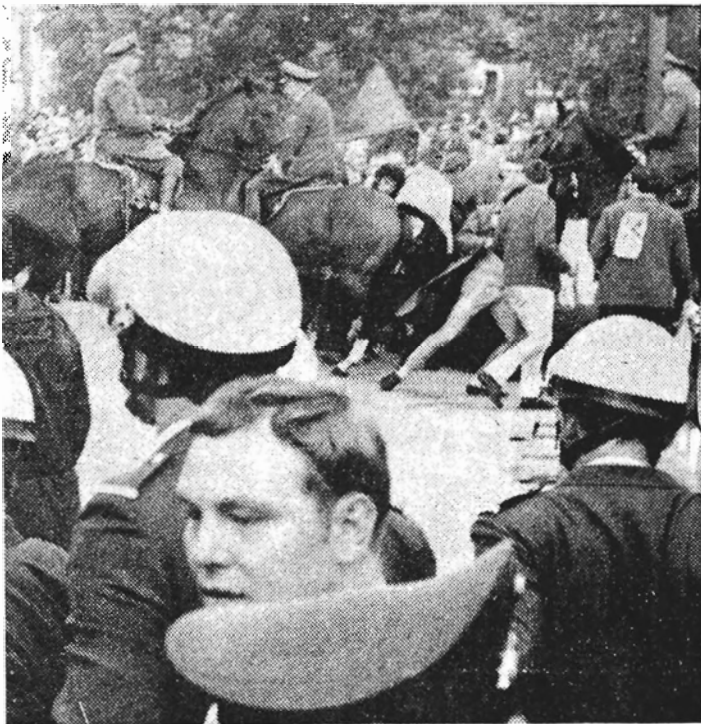
● In Recklinghausen kam es seitens der NPD-Ordner zu einem solchen „Durchgreifen“ nur in einem Fall, als ein Mann, der offenbar mit dem Dauerredner von Thadden auf „Tuchfühlung“ gehen wollte, von Ordnern aus dem Saal gezerrt wurde. Einem dpa-Fotografen, der die Szene im Bild festhielt, wurde dabei so ganz nebenbei das Blitzlichtgerät zerschlagen.

● **Polizeipräsident Hermann Hennes hat einen Bericht an das Innenministerium angekündigt. Hoffentlich findet darin auch der Einsatz der Reiterstaffel die gebührende Erwähnung.** -yer



Noch während die Demonstranten mit einer farbigen Protestsängerin Lieder anstimmten, gab die Polizei am Samstag vor der Vestlandhalle das Kommando „Reiterstaffel – marsch!“ Die Polizisten ritten in die friedlich sitzende Menschenmenge und räumten den Platz in wenigen Minuten. Bei diesen Vorfällen wurden die drei Menschen verletzt, als sie unter die Pferde gerieten.

Fotos (3): Pölkjng



Mit Hunden verstärkte die Polizei, die in einer Stärke von sechs Hundertschaften angetreten war, die Postenkette. Dabei nahmen die Hundeführer ihren Tieren die Maulkörbe ab.

Recklinghausen. „Es war ungeheuerlich“, schnaubte ein bärtiger Student. „Dieser Polizeieinsatz war mit nichts zu rechtfertigen.“ Er stand vor der Postenkette der Polizei, die hinter sich einen mit Flugzetteln übersäten freien Platz zurückgelassen hatte — mittendrin ein verlorener Damenschuh. Die Polizei hatte den Platz vor der Vestlandhalle „geräumt“ — und im trügerischen Frieden der Wasserwerfer, Gummiknüppel und Bluthunde wettete Adolf von Thadden vor einem NPD-treuen Zwei-Mark-Jubelpublikum gegen die APO.

☆

„Alle kleinen Nazis sind frech wie Dreck, sind so frech wie Dreck — wenn man ihn nicht auflöst, geht er auch nicht weg!“ Die Demonstranten vor der von behelmten Bereitschaftspolizisten aus Jülich verstellten Barriere sangen in der „Alle-meine-Entchen“-Melodie ihren Haß gegen die NPD, geleitet von einer farbigen Sängerin. Mitten in den Refrain kam die Ansage der Polizei, den Platz zu räumen, sofort übertönt von wütendem Geschrei. Dann der Befehl: „Reiterstaffel marsch!“

☆

Ruhe breitete sich aus — die Ruhe vor dem Sturm. Als die Uniformierten ihre Braunen losgaloppieren ließen, verbreiteten die Demonstranten das Kommando: „Sitzen bleiben, sitzen bleiben!“ Ein herannahendes Polizeipferd scheute. Der Reiter hatte Mühe, oben zu bleiben. Mehrere Tiere bäumten auf. Dann, die Pferde wieder unter

„Nur gereizte Hunde beißen ...“

Randbeobachtungen bei der Räumung vor der Vestlandhalle

Kontrolle, jagten die Reiter in die sitzende Menge. Schreie gellten auf, die Verblüffung, Wut und Schmerz ausdrückten. Wasserwerfer setzten ein. Der Polizeisturm fegte den Platz in wenigen Minuten leer. Ein Mädchen in Jeans hatte unter einem Pferd gelegen: Humpelnd sprang es auf, als der Reiter sich entfernte. Ein Junge zog sie mit sich.

☆

Ein Augenzeuge berichtete: „Die Bullen schienen ein ganz neues Spielchen entdeckt zu haben: Jagd auf Demonstranten. Ich hab' gesehen, wie sich ein paar in einem Gebüsch verkrochen. Der Bulle ist mit seinem Gaul genau reingesprungen — mittenrein ...“

☆

Der Platz vor der Halle war frei. Nun machten sich die Polizisten daran, NPD-Gegner die „hinter den Linien“ zurückgeblieben waren, wegzuschaffen. Ein Mann in mittlerem Alter mit einem kleinen Mädchen auf dem Arm ging ihnen nicht schnell genug. Die Beamten packten den freien Arm, drehten ihn auf den Rücken und schoben den Mann fort. Das kleine Mädchen weinte ...

☆

Vor der Barriere im geräumten Feld lag ein Verletzter, umgeben von mehreren Männern. Er lag reglos, nur seine geschlos-

senen Augendeckel zuckten. „Warum kommt denn kein Krankenwagen?“ schrie einer der Männer mit verzweifelter Stimme, ohnmächtig etwas anderes zu tun. Ein Polizist näherte sich der Barriere von der anderen Seite und sah gelangweilt hinüber zu dem Verletzten. „Krankenwagen kommt gleich“, sagte er schließlich mit müder Stimme. „Lassen Sie ihn so lange liegen.“ Endlos scheinende zehn Minuten danach kamen die Sanitäter.

☆

Auch Anton Brüstle aus Oer-Erkenschwick, Mitglied des dortigen Stadtrats und des SPD-Unterbezirksvorstandes Recklinghausen, wurde nach vorn gedrängt — zwischen die Hunde, denen man den Maulkorb abgenommen hatte. „Die Hunde beißen nur, wenn sie gereizt werden“, hatte ein Beamter mit Schnurrbart kurz zuvor erklärt. Nun sprang ein Schäferhund auf Brüstle. Der Polizist mußte sein Tier mit Gewalt zurückreißen.

☆

Hinter der Polizeikette, „Unter den Demonstranten werden Schlagstöcke verteilt, aus dem Wagen Nr. XXX — etwa 50 Stück“, meldete ein Zivilbeamter einem Vorgesetzten. Der machte ein ernstes Gesicht. Aber es waren keine Schlagstöcke, sondern Fackeln. Der Fackelzug der tausend nach Süd begann ...

-chs



„Verhalten der Polizei unbegreiflich“

Zum Polizeieinsatz vor der Vestlandhalle anlässlich der NPD-Kundgebung schreibt Frank Hahn, 1. Vorsitzender des Ortsjugendausschusses der IG Metall:

In der Hoffnung, daß Sie diesen Brief veröffentlichen, möchte ich über das Vorgehen der Polizeibeamten in Recklinghausen berichten.

Anlässlich der NPD-Kundgebung am Sonnabend in Recklinghausen wollten einige Bürger der Stadt und des Landkreises Recklinghausen hinsichtlich einer Bürgerinitiative eine Gegenkundgebung stattfinden lassen. Diese aber wurde von dem Polizeipräsidenten Hennes und dem Verwaltungsgericht in Gelsenkirchen verboten.

Da dieses Verbot, welches mit einem einfach lächerlichen Argument begründet wurde, so kurzfristig bei den Bürgern ankam, war es technisch einfach nicht mehr möglich, die bereits angemeldeten Busse aus anderen Städten des Ruhrgebiets abzusagen. Aber auch eine Absage wäre schon eine Niederlage für unsere Demokratie. Man könnte noch darüber streiten, welche Initiatoren aus zwielfichtigen Gründen überhaupt die Gegenkundgebung verboten haben. Denn die beiden Kundgebungen lagen zeitlich um zwei Stunden auseinander, so daß die befürchteten Krawalle gar nicht auftreten konnten. Außerdem hatte die Gegenkundgebung den Zweck, die Bevölkerung über das Vorgehen der NPD-Ordner und über die neofaschistischen Parolen der NPD aufzuklären. Es wurden schon Tage vorher Flugblätter verteilt.

Aus diesem Grunde trafen sich dann auch Tausende demokratisch gesinnter Bürger aus dem ganzen Ruhrgebiet vor der Vestlandhalle. Was aber dann geschah, ist einfach grauenhaft und glich der NS-Zeit. Die Polizei, unter der Führung des Präsidenten Hennes, ging plötzlich systematisch gegen die sich immer noch ruhig verhaltenden Bürger vor.

Das geschah so: Die Vestlandhalle war schon von vornherein in einem Umkreis von 50 bis 100 Metern mit Barrikaden und einer Polizeikette abgeriegelt. Doch die

friedlichen Bürger, die schon unter sich für Ruhe sorgten, sollten nun das ganze Gelände bis an die Herneer Straße räumen. Dies wurde aber von der Bevölkerung nicht begriffen, weil es jedem gestattet ist, auf einem öffentlichen Platz zu stehen. Daraufhin veranstalteten etwa 1000 Menschen einen Sitzstreik. Nun bildete die Polizei eine Kette um die sitzenden Menschen, so daß diese von vorne und von hinten eingeschlossen waren. Dann kam eine Reiterstaffel, die sich auch noch seitlich aufstellte. Um jetzt noch wegzugehen, mußte man den Weg durch die Grünanlagen des Hallenbades benutzen. Auch der Staffelleiter der berittenen Polizei erkannte das. Trotzdem gab er den Befehl, die sich widerspenstig wehrenden Pferde mitten zwischen die Menschen zu treiben. Ein Polizist tat sich dabei besonders hervor. Er stieß vor meinen Augen eine Frau von etwa 40 Jahren mit seinem Pferd zu Boden und verharrete so mit dem scheu trampelnden Pferd etwa eine Minute über der Frau. Sie wurde dabei erheblich verletzt. Dann preschte er mit wutverzerrtem Gesicht weiter in die nun auseinanderlaufende Menge. Als man diesen Polizisten fotografieren wollte, perschte er wiederum mit dem Pferd und schrie: „Haut ab!“ Es folgten nun auch noch zwei Wasserwerfer, um die friedliche Menge zum „Schutze“ vor der NPD auseinanderzutreiben.

Mir ist es nicht begreiflich, wie man so brutal und einfach provozierend gegen sich friedlich verhaltende Menschen vorgehen kann. Was soll aus unserem Staat werden, wenn die Polizei, an ihrer Spitze Präsident Hennes, so die NPD verteidigt! Man muß offen und ehrlich so eine Polizeiführung verbieten. Ich fordere die Bevölkerung, die an der Aktion teilgenommen hat, auf, daß sie sich die Geschehnisse des Sonnabends vor Augen hält und damit die Absetzung eines Polizeipräsidenten fordert, der meint, er müßte die Versammlungsfreiheit einer Nazigruppe schützen, indem er selbst mit Nazimethoden gegen Bürger vorgeht.

Frank Hahn, 1. Vorsitzender des Ortsjugendausschusses der IG Metall



In einem Fackelzug strömten mehrere tausend Demonstranten über die Herner Straße zum Neumarkt im Süden Recklinghausens. Dabei riefen Lautsprecher zum Widerstand gegen die NPD auf: „Hört nicht auf die Polizei – diese Stadt bleibt nazifrei!“ Auf dem Neumarkt, wo Betriebsrat Willi Tewes die Gegenkundgebung der ADF eröffnete, wurden alle Fackeln zusammengeworfen. Fotos (2): Dederichs

Wer war Augenzeuge?

Die Bürgerinitiative „Stoppt den Neonazismus“ fordert die Bürger, die unmittelbar durch den Polizeieinsatz vor der Vestlandhalle betroffen sind, auf, ihre Verletzungen, Sachschäden und Augenzeugenberichte der Bürgerinitiative mitzuteilen, damit die notwendigen rechtlichen Schritte eingeleitet werden können. Darüber hinaus wird um tätige Solidarität für die verletzten Bürger und die weiteren Schritte der Bürgerinitiative gebeten. Im Auftrag: Wilhelm Tewes, Recklinghausen, Robertstraße 4c.

„Nichts rechtfertigt diesen Einsatz“

Folgende Pressemitteilung hat die Recklinghäuser Bürger-Initiative „Stoppt den Neofaschismus“ gestern abgegeben. Es heißt darin, die Bürger-Initiative werde inzwischen durch die Zustimmungserklärung von mehr als 500 Bürgern getragen:

Die Bürger-Initiative protestiert auf das schärfste gegen den rücksichtslosen und brutalen Einsatz einer Polizei-Reiterstaffel, die in eine Gruppe sitzender Demonstranten gejagt wurde und dabei Menschen schwer verletzte. Weiterhin wurden zahlreiche zurückweichende Bürger umgeritten und in Stacheldraht-Zäune gedrückt, wobei sie zum Teil erhebliche Verletzungen davontrugen. Sogar Bewohner der umliegenden Häuser, darunter Jugendliche und Kinder, wurden von den Reitern wie Tiere gehetzt. Nichts, aber auch gar nichts rechtfertigt diesen beispiellos brutalen Einsatz der Polizei gegen sich passiv verhaltende Demonstranten.

Für diese Aktion der Polizei trägt einzig und allein der Polizeipräsident Recklinghausens, Hennes, die Verantwortung. Während unsere Stadt bekannt dafür ist, durch die Ruhrfestspiele den Humanismus zum Gedankengut unserer Bürger zu machen, wurde dieser Ruf durch das brutale Auftreten der Polizei-Reiterstaffel in den Schmutz getreten.

Wir äußern sogar die Vermutung, daß der Polizeipräsident Hennes durch das von ihm ausgesprochene Verbot unserer geplanten Demonstration absichtlich eine derartige Situation heraufbeschwören wollte. Wir werten sein Handeln daher als bewußte Unterstützung des Neofaschismus.

Der Verlauf einer anschließenden Protestdemonstration und einer Protestkundgebung auf dem Neumarkt in Recklinghausen-Süd, die ohne jegliche Zwischenfälle verliefen, beweisen ebenfalls, daß die Schuld für diese empörenden Vorfälle ausschließlich beim Polizeipräsidenten Hennes liegt. Für diesen Mann darf daher in dieser Position kein Platz mehr in unserer Stadt sein. Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Recklinghausen fordern wir daher die Absetzung des Polizeipräsidenten Hennes!

Für die Bürgerinitiative „Stoppt den Neofaschismus“ Tewes, Korn, Ossig



Direkt in die Sitzenden galoppierte die Reiterstaffel der Polizei. Es gab drei Schwer- und sechs Leichtverletzte.

Polizeistaffel ritt in sitzende Menge!

Wasserwerfer drängten Menge zurück / Fackelzug

Recklinghausen. So ruhig wie die NPD gehofft hatte, verlief ihre Wahlversammlung mit dem Bundesvorsitzenden Adolf von Thadden am Samstag in der Vestlandhalle nicht. Die ADF (Aktion Demokratischer Fortschritt) sowie die DKP (Deutsche Kommunistische Partei) hatten unter dem Namen „Bürgerinitiative gegen Neonazismus“ zu einer Gegenkundgebung vor der Vestlandhalle aufgerufen, die mit drei Schwerverletzten und mehreren Leichtverletzten endete.

Bereits vor 17 Uhr standen die ersten Gegner der NPD vor der mit Gittern und einem starken Polizeiaufgebot (fünf Hundertschaften, vier Wasserwerfer, eine Reiterstaffel und Hundeführer) abgesicherten Vestlandhalle. Bis 18 Uhr versammelten sich rund 3000 Menschen auf dem Saatbruchgelände. Da die Gegendemonstration und der Fackelzug vom Verwaltungsgericht am Samstag nicht genehmigt worden waren, schritt die Polizei ein. Bis 18 Uhr baten die Ordnungshüter über Lautsprecher die Menge, den Platz zu räumen, da die Gegenkundgebung verboten sei. Als sich der größte Teil der

Menge dann auf die Erde setzte, drohte die Polizei mit Pferden und Wasserwerfern.

Wenige Minuten später gab es eine Panik, als die Polizeistaffel direkt in die sitzende Menge galoppierte. Drei Menschen wurden schwer verletzt, darunter ein Polizeioberkommissar. Dann setzte die Polizei ihre Wasserwerfer ein, die die Menge zur Herner Straße abdrängte, wo der Verkehr zum Erliegen kam.

Die erregte Menge diskutierte über den Sinn des Pferdeinsatzes. Über Lautsprecherwagen forderte die ADF die Menschen auf, an einem Fackelzug teilzunehmen. Gespenstisch mutete der Zug der 3000 Menschen an, die in ihrer Hand Pechfackeln trugen. Der Demonstrationszug, der, schon vom Verwaltungsgericht ebenfalls verboten, von der Polizei unbehelligt seinen Weg über die Herner Straße nehmen konnte, endete auf dem Neumarkt in Süd. Vor der Vestlandhalle hatte sich in der Zwischenzeit erneut eine Menschenmenge angesammelt. Bis zum Ende der NPD-Versammlung schwoll sie auf über 2000 Personen an.



Verschmiertes Plakat an einer Anschlagssäule auf der Hillerheide.

RUHR-NACHRICHTEN
Vestische Neue-Zeitung
25.8.1969



Mit Pferden, Hunden und Wasserwerfern räumte die Polizei den Platz um die Recklinghäuser Vestlandhalle, als sich mehrere tausend NPD-Gegner zu einer nicht genehmigten Gegendemonstration versammelt hatten. Dabei gab es einige Verletzte. Die Großkundgebung der NPD in der Halle verlief ohne Zwischenfälle. Die Demonstranten setzten ihren Protest mit einem Fackelzug durch die Stadt fort. In Flensburg wurden 27 Polizisten und eine Reihe von Demonstranten verletzt, als es während einer Wahlkundgebung der NPD zu schweren Zusammenstößen kam.



Vom Pferd niedergetrampelt: DKP-Mann Hermann Weidlich aus Castron-Rauzel.

Netta kritisiert PP Hennes

Recklinghausen. Die Polizeiaktion gegen die NPD-Gegner vor der Recklinghäuser Vestlandhalle, bei der am Samstag drei Menschen schwer verletzt wurden, werden ein parlamentarisches Nachspiel haben. Wie der zuständige Landtagsabgeordnete des Recklinghäuser Wahlkreises, Heinz Netta (SPD), gestern erklärte, wird er beim Innenminister in Düsseldorf um eine Stellungnahme zum Einsatz der berittenen Polizei bitten. (Unser Bild: Polizeireiter sprengen in die sitzende Menge.)

„Ich bedauere diese Vorfälle sehr“, bemerkte Netta. Er verglich die Vorkommnisse anlässlich der NPD-Kundgebung mit dem Parteivorsitzenden Adolf von Thadden mit ähnlichen Ereignissen nach der Machtergreifung der NSDAP. „Ich habe das als Kind gesehen, wie die berittene Polizei 1933 in Recklinghausen Demonstranten und Unbeteiligte wahllos niederknüppelte“, sagte der Parlamentarier, und fügte hinzu: „Wenn das also wieder soweit ist, daß mit Polizeistaats-Methoden die Nazis verteidigt werden, muß man auch den Mut haben, einen Polizeipräsidenten abzusetzen.“

Netta hält den Reitereinsatz für



Polizeireiter im „Einsatz“ gegen friedliche Demonstranten.

Foto: dpa

unnötig und kritisierte scharf den Polizeipräsidenten von Recklinghausen, Hermann Hennes, den er als den „CDU-Kandidaten Hennes“ bezeichnete. Hennes hat sich

von den Christdemokraten für die Kommunalwahlen im Spätherbst aufstellen lassen.

Zu dem umstrittenen Einsatzbefehl des Polizeipräsidenten fragte

Heinz Netta: „War es Bössartigkeit, Unbeherrschtheit oder Dummheit? – Ich will hoffen, daß es nicht das erste war.“

-chs/Foto: dpa

„Bewohner wurden wie Tiere von den Reitern gehetzt“

Bürgerinitiative fordert Abberufung des Polizeipräsidenten

Recklinghausen. Die Recklinghäuser Bürger-Initiative „Stoppt den Neofaschismus“, die nach eigenen Angaben von mehr als 500 Zustimmungserklärungen der Bürger unterstützt wird, nimmt zu den Vorfällen anlässlich der Demonstration am vergangenen Samstag gegen die NPD Stellung. Die Erklärung lautet so:

„Die Bürger-Initiative protestiert auf das schärfste gegen den rücksichtslosen und brutalen Einsatz einer Polizei-Reiterstaffel, die in eine Gruppe sitzender Demonstranten gejagt wurde und dabei mehrere Menschen schwer verletzte. Weiterhin wurden zahlreiche, zurückweichende Bürger umgeritten und in Stacheldraht-Zäune gedrückt, wobei sie zum Teil erhebliche Verletzungen davontrugen. Sogar Bewohner der umliegenden Häuser, darunter Jugendliche und Kinder, wurden von den Reitern wie Tiere gehetzt. Nichts, aber auch gar nichts, rechtfertigt diesen beispiellos brutalen Einsatz der Polizei gegen sich passiv verhaltende Demonstranten.“

Für diese Aktion der Polizei trägt einzig und allein der Polizeipräsident Recklinghausens, Hennes, die Verantwortung. Während unsere Stadt bekannt dafür ist, durch die Ruhrfestspiele den Humanismus zum Gedankengut unserer

Bürger zu machen, wurde dieser Ruf durch das brutale Auftreten der Polizei-Reiterstaffel in den Schmutz getreten.

Wir äußern sogar die Vermutung, daß der Polizeipräsident Hennes durch das von ihm ausgesprochene Verbot unserer geplanten Demonstration absichtlich eine derartige Situation heraufbeschwören wollte. Wir werten sein Handeln daher als bewußte Unterstützung des Neofaschismus.

Der Verlauf einer anschließenden Protestdemonstration und einer Protestkundgebung auf dem Neumarkt in Recklinghausen-Süd, die ohne jegliche Zwischenfälle verliefen, beweisen ebenfalls, daß die Schuld für diese empörenden Vorfälle ausschließlich beim Polizeipräsidenten Hennes liegt.

Für diesen Mann darf daher in dieser Position kein Platz mehr in unserer Stadt sein.

Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Recklinghausen fordern wir daher die Absetzung des Polizeipräsidenten Hennes!“

Für die Bürgerinitiative
„Stoppt den Neofaschismus“

Tewes, Korn, Ossig



Polizeipräsident Hermann Hennes

Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe ausführlich über die durch eine Veranstaltung der NPD ausgelösten Ereignisse vor der Recklinghäuser Vestlandhalle am Sonnabend be-

richtet. Art und Ausmaß des Einschreitens der Polizei gegen Teilnehmer einer Anti-NPD-Kundgebung und gegen schaulustige Bürger haben inzwischen eine Vielzahl kritischer Stimmen ausgelöst. Zwei Leserbriefe, in denen die Absetzung des für den Einsatz der Reiterstaffel verantwortlichen Recklinghäuser Polizeipräsidenten Hermann Hennes gefordert wird, veröffentlichten wir in unserer gestrigen Ausgabe. Hier weitere Stellungnahmen unserer Leser:

Offener Brief an den Polizeipräsidenten

Sehr geehrter Herr Polizeipräsident!

Am Samstag, dem 23. 8. 1969, wurde von der neofaschistischen, rechtsradikalen und antidemokratischen NPD in der Vestlandhalle eine Veranstaltung mit ihrem 1. Vorsitzenden Adolf von Thadden durchgeführt.

Der Stadt Recklinghausen war es nicht möglich gewesen, der NPD diese Halle zu versagen, da verschiedene gerichtliche Entscheidungen zugunsten der NPD vorliegen.

Gegen diese Veranstaltung haben wie in vielen anderen Städten der Bundesrepublik nicht nur Angehörige der APO oder der ADF, sondern auch Bürger, denen es Ernst ist um die Demokratie in unserem Staat, protestiert.

Ich will hier nicht untersuchen, ob es sinnvoll von Ihnen gewesen ist, die angekündigte Gegenkundgebung wegen formeller Lappalien zu verbieten. Dieser Zug ist abgefahren. Das Verwaltungsgericht hat Ihnen recht gegeben.

Zu untersuchen ist jedoch, ob es richtig, gesetzlich und zweckmäßig

Hier sagen **Leser** ihre Meinung

war, daß um ca. 18.15 Uhr der Vorplatz der Vestlandhalle mit einer Reiterstaffel geräumt werden mußte. Auch hier steht außer Zweifel, daß für Sie als Hüter der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die Verpflichtung bestand, einer noch nicht verbotenen antidemokratischen Organisation die Möglichkeit zur Durchführung einer Veranstaltung zu geben, wengleich ein solcher polizeilicher Auftrag von der Mehrheit der Bevölkerung bestimmt als eine Paradoxie angesehen wird.

Aber, verehrter Herr Polizeipräsident, wie halten Sie es eigentlich mit der „Verhältnismäßigkeit der Mittel“? Ihnen ist doch sicherlich diese Maxime bekannt, die jedem Verwaltungsanwärter im öffentlichen Dienst bereits im 1. Verwaltungslehrgang eingepflegt wird?

Es gab doch sicherlich noch verschiedene andere Möglichkeiten. Der Veranstaltungsbeginn war doch auf 20 Uhr angesetzt. Warum dann diese hektische Eile? Wem sollte hier bewiesen werden, wer Herr im Hause ist? Der APO? Oder der NPD? Das letztere ist wahrscheinlich der Fall. Wie heißen noch die Parolen der NPD? Sicherheit und Ordnung! Nun, die kann ein Mann, der als Kandidat der CDU für den Rat dieser Stadt nominiert ist, auch erreichen. Was kümmern einen da schon die Methoden. Was macht es, wenn es einige Verletzte gegeben hat.

Wie sagte Franz-Josef Strauß, der Parteigänger des Herrn Polizeipräsidenten: Auf Leute, die sich wie Tiere verhalten, sind die von Menschen gemachten Gesetze nicht anzuwenden. Oder haben Sie die Konsequenz aus dieser These gezogen, indem Sie gegen die APO und andere Demonstranten eine apokalyptische Reiterattacke haben reiten lassen?

Die Bevölkerung der Stadt Recklinghausen wird hieraus ihre Konsequenzen ziehen.

Alfred Marschel, Recklinghausen

die Bequemlichkeit siegte über das sowieso nur spärlich vorhandene Demokratiebewußtsein. Nur wenige hundert Menschen fanden sich ein, um ihre Abneigung gegen die Neonazis zu bekunden. Die bürgerlichen Parteien (CDU, FDP, SPD) hatten vorher zu erkennen gegeben, daß sie es mit einem lahmten Boykottaufruf bewenden lassen würden. Sie fürchteten das Aktionsbündnis mit der „Linken“. Schon immer war den bürgerlichen Deutschen ein aufrechter Nazi lieber als ein freiheitsliebender Demokrat. „Wir wollen die Auseinandersetzung politisch führen, nicht mit Gewalt“, lautete die These des Establishment. Was wir unter „politischer Auseinandersetzung“ zu verstehen haben, zeigten uns die Verharmlosungsversuche Kiesingers und von Hassels. Doch — wer weiß — vielleicht braucht man die NPD ja auch noch mal als Koalitionspartner?

Schon einmal wurden Faschisten verharmlost, die Konservativen liebäugelten mit einem Bündnis. Die Entwicklung führte ins Chaos.

Malte Ristau, Recklinghausen

„Barbarischer Befehl“

Oberstudienrat Heinz Gahlen, Recklinghausen, schreibt an die Redaktion:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zunächst danke ich Ihnen für die ausführliche und zutreffende Darstellung der Vorgänge vor der Vestlandhalle am letzten Samstag. Nachdem wir das brutale Verhalten der Reiterstaffel unter der Verantwortung von Herrn Polizeipräsident Hennes erlebt haben, müssen, so scheint mir, sehr kritische Fragen nach der Auswahl und Ausbildung der Polizeibeamten gestellt werden. Wir dürfen nicht länger dulden, daß Männer, die rücksichtslos und ohne jede Not fried-

liche und wehrlose Bürger — sogar Frauen und Kinder! — niederreiten, bei der Polizei „dienen“. Ist doch zu erwarten, daß Menschen, die derartig barbarische Befehle bereitwillig ausführen, sich auch jedem totalitären System zur Verfügung stellen.

gez. Heinz Gahlen

Rechts um, marsch!

Überzeugte Demokraten — Arbeiter, Studenten, Schüler und Pfarrer — hatten zur Gegendemonstration auf eine Veranstaltung der neofaschistischen NPD — in der Vestlandhalle — aufgerufen. Doch

Turbulente Szenen vor der Vestlandhalle

Demonstranten mit Wasserwerfern und Reiterstaffel zurückgedrängt

Bei Räumungsaktion wurden zwei Personen verletzt

Zwei Verletzte gab es, als die Polizei am Samstag eine nicht genehmigte Gegendemonstration der „Bürgerinitiative gegen Neonazismus“ zur Thadden-Kundgebung in der Vestlandhalle durch den Einsatz einer Reiterstaffel auflösen wollte.

Nach Angaben der Polizei wurde bei der Räumungsaktion ein Oberkommissar von einem Pferdehuf an einem Oberschenkel sowie am Unterleib getroffen. Ein angekommener Leberriß habe sich nicht bestätigt. Bei

einem gestürzten Zivilisten, so heißt es in der Polizeimeldung, sei eine Gehirnerschütterung festgestellt worden.

Polizeipräsident Hennes erklärte in einem Gespräch mit der WAZ, daß seine Verfügung des Verbots der Gegendemonstration am Samstag gerichtlich bestätigt worden sei. Er habe daraufhin weitgehende polizeiliche Schutzmaßnahmen – mehrere hundert Beamte, zwei Wasserwerfer und eine Reiterstaffel standen im Saat-

bruch zum Einsatz bereit – angeordnet.

Von zahlreichen Besuchern des Schauplatzes wurde der Einsatz der Reiterstaffel kritisiert. Vielfach war zu hören, daß allein mit den Wasserwerfern die Räumung des Zufahrtweges zur Vestlandhalle hätte erreicht werden können.

Über die Vorkommnisse an der Vestlandhalle berichtet die WAZ auch an anderer Stelle.



EIN DEMONSTRANT UND EIN POLIZIST wurden durch Pferdehufe verletzt, als berittene Polizei in Recklinghausen gegen Teilnehmer der Protestkundgebung vorging. waz-Bild: Lüttkehaus

Wieder Tumulte bei NPD-Kundgebungen

WAZ RECKLINGHAUSEN

Tumulte um den NPD-Vorsitzenden von Thadden gab es am Wochenende in Recklinghausen und Bielefeld. Berittene Polizei und ein Wasserwerfer lösten in Recklinghausen eine Protestkundgebung auf, die aus formalen und Sicherheitsgründen nicht genehmigt worden war. 1500 Teilnehmer der Kundgebung, zu der eine von der Aktion Demokratischer Fortschritt (ADF) unterstützte Bürgerinitiative aufgerufen hatte, formierten sich anschließend zu einem Fackelzug durch die Stadt. In Bielefeld unterbrachen Gegendemonstranten mit Sprechchören eine Rede Thaddens und bewarfen den NPD-Chef mit Obst und Eiern. NPD-Ordner schützten den vergitterten Parteibus und schlugen mit Stangen auf die Demonstranten ein.

„Wie bei einer Verbrecherjagd“

Als guter Staatsbürger verfolge ich in Bild, Ton und Zeitschriften das Zeitgeschehen. Ich halte nicht alles für richtig, was in Demonstrationen gemacht wird. Doch sollten wir Erwachsenen uns Zeit nehmen, mit den Jugendlichen in friedlicher Diskussion ihre Probleme zu lösen.

Nun lese ich über das Geschehen in Recklinghausen bei der Demonstration am 23. 8. 1969. Ich frage mich: Wo leben wir — in der Ostzone, wo freie Meinung ein Staatsverrat ist? In einer Demokratie kann doch jeder freie Bürger seine Meinung äußern. Was tat die Reck-

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

linghäuser Polizei? Sie benahm sich wie auf einer Verbrecherjagd. Wie konnte der Befehl gegeben werden, die Reiterstandarte in friedlich sitzende Demonstranten in Marsch zu setzen? Wie kann man den Polizeihunden, die auf den Mann dressiert sind, die Maulkörbe abnehmen?

Lieber Freund und Helfer, können wir Mütter nur bitten, bekämpfe die Sexualverbrecher, die das Leben unserer Kinder gefährden, die Mörder und Kapitalverbrecher. Aber benehme euch als Bürger bei einer friedlichen Demonstration. Wie sollen wir das Recht achten und danach leben, wenn die Polizei sich in so menschenunwürdiger Form benimmt? Wir leben nicht mehr im „tausendjährigen Reich“ wo man unter Druck arbeiten mußte. Haben wir dadurch nicht genug gelernt? Sollen unsere Ängste weitergehen? Die Polizei soll das Recht vertreten, dann achte ich sie; aber ich verachte sie aus tiefstem Herzen, wenn solche Einsätze gemacht werden.

Wie sollen wir unsere Kinder erziehen? Sollen wir ihnen die Maulkörbe umhängen, die den Polizeihunden abgenommen werden? Oder sollen wir sie zu offen und klar denkenden, das Recht achtende Staatsbürger erziehen? Wäre es so nicht besser für unseren Staat? Ich bitte Herrn Polizeipräsident Hennes, nicht wieder so einen Einsatzbefehl zu geben bei einer friedlichen Demonstration.

Gertrud Kubiak, Herten, Mutter von 5 Kindern.

RECKLINGHÄUSER ZEITUNG
27.8.1969

Polizeipräsident Hermann Hennes (Recklinghausen) hat gestern in einem Gespräch mit Redaktionsmitgliedern des Zeitungshauses Bauer seine Entscheidung, bei der Gegenkundgebung von NPD-Gegnern vor der Recklinghäuser Vestlandhalle am Sonnabend, 23. August, neun Polizeireiter gegen eine Gruppe am Boden sitzender Demonstranten einzusetzen, erläutert und nachdrücklich verteidigt. (Wir berichten darüber an anderer Stelle.) Gestern forderte der Landesverband der DKP in Essen die Ablösung des Präsidenten von seinem Posten. Inzwischen wurden der Redaktion weitere Leserstimmen zu dem umstrittenen Vorgehen der Polizei zugeschickt, die wir nachstehend veröffentlichen.

Recklinghausen reitet rückwärts

Wie muß ein erwachsener Mann, geformt von Abendland, Christentum und Demokratie, aussehen, der kaltblütig mit einem schweren Pferd auf ruhig dasitzende Mitmenschen einreitet und sie vierbeinig zusammentrampelt?

Man sollte meinen, solche brutalen Typen wären seit 1945 ausgestorben. Mit Grausen erfährt man aber von einer Reiter-Staffel, die in Recklinghausen auf höheren Befehl Unmenschlichkeit praktiziert. Man müßte einmal jeden einzelnen dieser Helden in Ruhe anschauen können. Nichts Verdächtiges wäre an ihnen zu entdecken. Wahrscheinlich ist sogar mancher liebevolle Familienvater darunter.

Die Begriffe Reiter und Ritterlichkeit gehörten einst zusammen. Welche unheimliche Gewalt aber kann aus Rittern grausame — das heißt nichts anderes als unendlich feige — Befehlsempfänger machen?

Da ist erstens die Uniform, welche die Persönlichkeit ausschaltet. Da ist zweitens die Waffe an der Seite, die zum Machtrausch verführt. Und das Dritte und Wichtigste ist das Bewußtsein, es gar nicht mit Menschen zu tun zu haben, sondern mit Untermenschen nach Joseph Goebbels oder mit Tieren nach Franz-Josef Strauß.

Was unser Polizeipräsident mit dem harmlosen Namen Hennes der Reiterstaffel über die Art der niederknurrenden Demonstranten weisgemacht hat, kann man sich nun denken. Mit dem Bewußtsein, Menschen niederknurren, hätte er niemanden in Bewegung gesetzt.

H. Hecht, Recklinghausen

Presseerklärung der Bürgerinitiative

Die Bürgerinitiative begrüßt die Erklärung des SPD-Landtagsabgeordneten Heinz Netta, der die Polizeikundgebung gegen protestierende Demokraten, die sich vor der Vestlandhalle friedlich versammelt hatten, mit ähnlichen Ereignissen nach der Machtergreifung der NSDAP verglich.

Die Bürgerinitiative unterstützt die Absicht Heinz Nettas, den brutalen Einsatz der berittenen Polizei durch den Polizeipräsidenten Hennes im Landtag zur Sprache zu bringen und erklärt sich bereit, für eine parlamentarische Untersuchung der von Herrn Hennes praktizierten Polizeistaatmethoden zur Verteidigung der NPD in ausreichender Zahl Augenzeugen zu benennen.

Wie die Bürgerinitiative erst jetzt erfuhr, wurde Hennes von der CDU als Kandidat für die Kommunalwahlen nominiert. Wenn die CDU solche „Ordnungshüter“ als Kandidaten präsentiert, dann beweist das, daß die neofaschistischen Gefahren nicht nur von der NPD ausgehen. Der Bürgerausschuß wird auch in Zukunft in Recklinghausen allen neofaschistischen Tendenzen aktiv entgegenzutreten. Er wendet sich erneut an alle Demokraten Recklinghausens: Handelt gemeinsam gegen alle Mächenschaften der neofaschistischen Kräfte! Verteidigt gemeinsam die demokratische Ordnung! Der Polizeipräsident von Recklinghausen, Hennes, ist für Demokraten nicht länger tragbar. Er muß abgesetzt werden.

Wilhelm Tewes.

Nazis raus aus dieser Stadt

2000 überwiegend junge Demokraten aus Recklinghausen und einigen Nachbarstädten protestierten am Abend des 23. August mit (verbotener) Fackeldemonstration und Kundgebung in der Stadt der Ruhrfestspiele gegen den polizeilich geschützten Neonazismus.

Nach einer heftigen Polizeiattacke wird um 19.40 Uhr über einen Lautsprecher zur Demonstration aufgerufen. Sofort formieren sich die Antifaschisten auf der Herner Straße. Um 19.50 Uhr schließt sich dem langen und in Zwölferreihen demonstrierenden Zug ein Polizeiwagen an. Es ist durchgesickert, daß ein Handstreich auf den Lautsprecherwagen möglich ist. „Schließt euch zusammen“, so tönt es aus dem Lautsprecher, „Schützt den Wagen!“ Im Nu öffnet sich im Demonstrationszug eine Gasse. Der Lautsprecherwagen fährt hinein und ist sofort von handfesten jungen Demokraten umringt. Von den Häuserwänden der Herner Straße schallt das Echo zurück: „Nazis raus aus dieser Stadt!“ In den Fenstern sind viele Menschen. Sie klatschen Beifall. Straßenpassanten bleiben stehen. Einige winken freundlich — andere schließen sich demonstrativ dem Zug an. Auf der Kundgebung, die den Fackelzug auf dem Marktplatz beendet, sprechen Mitarbeiter der Recklinghäuser Bürgerinitiative gegen den Neonazismus und Pfarrer Sans.

In der Vestalandhalle ein kleines Häufchen Pg um Adolf II. Die Sympathie der Bevölkerung aber hatten sich die Demokraten mit ihrer Gegenkundgebung erobert. Um 18.37 Uhr hatte sich der Zugang zur Vestalandhalle mit weit über 2000 Demokraten gefüllt. Die Po-

lizei verlangte zum Schutz der NPD-Kundgebung ultimativ die Räumung. Um 18.40 Uhr setzen sich viele Demonstranten auf die Erde. In Sprechchören wenden sie sich an die Bevölkerung und an die Polizisten: „Bürger, werdet endlich klug — 33 war genug!“ „Mit den Polizisten gegen die Faschisten!“ Mit Handlautsprechern wenden sich Helfer der Bürgerinitiative an die Demonstranten „Provoziert nicht die Polizei. Wir demonstrieren gegen den Neonazismus.“ Und an die Polizisten „Polizisten, laßt euch — eingedenk eures Verfassungsauftrages und eures Dienst- und Treueverhältnisses — nicht gegen Demokraten die so denken wie ihr, mißbrauchen.“ Der Gelsenkirchener Arbeiter- und Laiendichter Limpert trägt in Versform seine politischen Gedanken vor. Die bekannte Protestsängerin Fasia Jansen-Massaquoi singt, und die Demonstranten fallen in den Kehrreim ein: „Alle kleinen Nazis sind so frech wie Dreck...“ 18.42 Uhr erscheint die Reiterstaffel. 18.45 Uhr: Die Bereitschaftspolizisten bilden mehrere Ketten und versuchen die Demonstranten nach der Methode der Salamtaktik aufzusplittern und abzu drängen. Fünf Minuten später erhält die Reiterstaffel den Befehl: „Marsch.“ Die Pferde scheuen. 19 Uhr: Zwei Wasserwerfer fahren auf. Getrieben vom Befehl des Polizeihauptmeisters Broeckemann (wohnhaft in der Cäcilienstraße), reiten die Polizisten rücksichtslos in die sitzenden Demonstranten. Broeckemann tut sich dabei besonders hervor und schockiert damit selbst junge Bereitschaftspolizisten. Mehrere Menschen werden schwer verletzt: Hermann Weidlich, Kreisvorsit-

zender der DKP von Recklinghausen, wird mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert und ist Stunden später noch ohne Bewußtsein; ein Kind und Adolf Uchtech sowie der 48jährige Karl Drewniok aus Wattenscheid werden krankenhausaufgenommen; weitere Verletzungen erlitten die 18jährige Anneli Schul aus Mülheim, ein 19-jähriger Junge aus Moers und die 26jährige Bergarbeiterfrau Erika Schuhmacher aus Recklinghausen. Der Leiter der Reiterstaffel, Broeckemann, war nach Aussagen von Recklinghausenern SA-Mann und tat während des Krieges als Polizist Hitlers in Prag Dienst. Polizeipräsident Hennes hatte bis zu diesem Zeitpunkt bereits viele empörte Meinungen wegen seines Verbotes der Gegenkundgebung zu hören bekommen. Noch in der Nacht von Freitag auf Samstag erhielt er viele Telefonanrufe und Telegramme. Arbeiter, Gewerkschafter und Schriftsteller aus Dortmund protestierten. Junge Oberhausener, die telefonisch dem Polizeipräsidenten die Hölle heiß machten, wurden vom Polizeipräsidenten an den Bundeskanzler verwiesen. Sie meldeten sofort beim Kanzleramt ihren Protest an.

Die demokratischen, antifaschistischen Aktionen von Saarbrücken, Flensburg und Recklinghausen haben bewiesen, daß dem entschlossenen Auftreten von Demokraten, Gewerkschaftern, Kommunisten und der Jugend die Sympathie der Bevölkerung gehört. Diese Aktionen sind das wirksamste Mittel gegen die neonazistische Gefahr der Thadden, Strauß und Kiesinger.

Werner Finkemeier



Manfred Scholz. Anti-NPD-Demonstration Recklinghausen, 23. August 1969

aus dem Archiv der "Unsere Zeit", Zeitung der DKP



Recklinghausen. Seine Maßnahmen zur Sprengung einer verbotenen Demonstration von NPD-Gegnern am Wochenende vor der Vestlandhalle hat der Polizeipräsident von Recklinghausen, Hermann Hennes, gestern in einem Gespräch mit Redakti-

onsmitgliedern des Zeitungshauses Bauer verteidigt. Hennes führte an, der Einsatz der Reiterstaffel mit neun Pferden, bei dem drei Menschen — der Polizeipräsident: „Es waren zwei“ — Verletzungen erlitten, sei die einzige Möglichkeit gewesen, den Platz zu räumen. Er habe Schlimmeres, wie den Einsatz mit Gummiknüppeln, vermeiden wollen.

In dem Interview bezeichnete der Polizeipräsident einen „Sturm auf die Vestlandhalle“ als Absicht der Demonstration, die von der Aktionsgemein-

Polizeipräsident Hennes:

„Das war der humanste Einsatz“

Ein Interview zu den Vorfällen an der Vestlandhalle

schaft Demokratischer Fortschritt (ADF) und der „Bürgerinitiative gegen den Neonazismus“ in Recklinghausen organisiert worden war. „Der Platz mußte frei gemacht werden“, meinte Hennes. „Wenige Minuten später wäre es zu spät gewesen.“

Nach seiner Vermutung, die er auf gleichartige Erfahrungen in Düsseldorf stützt, beabsichtigte die ADF, ihre Kundgebung bis zum Veranstaltungsbeginn der NPD-Versammlung hinauszuzögern. Daher habe er mit dem Einsatzbefehl nicht warten können. Wie Schutzpolizeidirektor Scheffler, der ebenfalls an dem Gespräch teilnahm, unterstrich, habe die Polizei in der Zeit von 17.10 Uhr bis zum Beginn der „Räumung“ gegen 18.05 Uhr achtmal zum Verlassen des Platzes aufgefordert. Außerdem sei durch Flugzettel darauf hingewiesen worden, daß die Gegenkundgebung verboten sei.

Erst dann gab Polizeipräsident

Hennes den Befehl „Reiterstaffel — marsch“. — „Das war der humanste Einsatz“, erklärte er gestern. „Es wäre zu den unliebsamsten Szenen gekommen, hätte ich den Einsatz von Schlagstöcken befohlen. Das wollte ich vermeiden.“

Die Schuld daran, daß es Verletzte gab, liegt nach Auffassung des Polizeipräsidenten bei den Demonstranten, von denen einer ein Pferd mit einer kleinen Leiter in den Bauch gestoßen habe. Die Reiter hätten lediglich die Aufgabe gehabt, bis dicht an die Menge heranzureiten und sie zurückzudrängen.

„Wenn die nicht mit der Leiter gestoßen und die Flugblätter nicht hochgeworfen hätten, hätte kein Pferd getreten“, sagte Hermann Hennes. Eine andere Möglichkeit, den Vorplatz der Vestlandhalle zu räumen, sah er nicht: „Die Pferde waren das einzige, wovon die Respekt hatten.“ So blieben die — nach An-

gaben des Präsidenten — fünf Hundertschaften Bereitschaftspolizei größtenteils in Reserve.

Hennes zur Reiteraktion: „Ich sage, der Effekt ist erzielt. Die kriegen Sie anders nicht weg. Beim Wasserwerfer bleiben sie liegen.“

Gegen die Behauptung, er habe die NPD verteidigt, wehrte sich der Polizeipräsident: „Ich wollte dafür sorgen, daß die, die wollten, in die Halle konnten. Ob mir die NPD paßt oder nicht, das ist doch völlig egal. Ich will mir nicht nachsagen lassen, ich sei ein Freund der NPD. (Der Präsident distanzierte sich später nochmals ausdrücklich von dieser Partei, die er, wie er wörtlich sagte, „nicht toleriert“. Ein Verbot aber sei Sache der Politiker.)

Hennes kündigte ein gerichtliches Nachspiel an: „Wir werden mehrere Leute anzeigen. Es kommt sicherlich zu einer Verhandlung.“ Als Beweismaterial wird die Polizei auch einen bei der Aktion aufgenommenen Film benutzen. Der Präsident äußerte die Befürchtung, daß ähnliche Vorkommnisse zu erwarten seien: „Im übrigen wird das in Zukunft auch nicht mehr so glimpflich abgehen.“ —chs

Bürgerinitiative antwortet dem Polizeipräsidenten

Zu einem Interview des Polizeipräsidenten Hennes, in dem er erklärte: „Die Reiterattacke gegen friedliche Demonstranten sei der ‚humanste Einsatz‘ gewesen“, stellt die Bürgerinitiative fest:

Der Polizeipräsident beginnt sein Interview mit einer Unwahrheit. Es wurden nicht zwei, sondern mindestens zwölf Menschen durch die Attacke der Reiterstaffel verletzt. Davon wurden allein drei Verwundete ins Krankenhaus eingeliefert. Darunter ein Polizeibeamter, der ebenfalls durch Pferdehufe verletzt wurde.

Wider besseres Wissen behauptete der Polizeipräsident, es sei ein „Sturm auf die Vestlandhalle“ seitens der Bürgerinitiative beabsichtigt gewesen. Die Wahrheit ist, daß die Bürgerinitiative 48 Stunden vorher eine Gegenkundgebung auf dem Vorplatz, eine Demonstration durch Recklinghausen Süd und eine Abschlußkundgebung auf dem Neumarkt geplant hatte. Für diese Veranstaltungen, die sich aufklärend an die Recklinghäuser Bevölkerung wenden sollten, erklärten sich die Herren Pfarrer Sanß, Pfarrer Weisberg und Wilhelm Tewes bereit, zu den Versammelten zu sprechen. Der Verlauf des Abends bestätigte dieses friedliche Vorhaben der Bürgerinitiative. Gegen

19 Uhr fand die Fackeldemonstration und die anschließende Kundgebung auf dem Neumarkt ohne jegliche Zwischenfälle statt.

Wir fragen den Polizeipräsidenten, warum der Platz, auf dem sich junge Menschen zum Gesang mit der farbigen Protestsängerin Fasia niedergelassen hatten, um 18.05 Uhr „geräumt“ werden mußte? Dem Polizeipräsidenten dürfte doch bekannt gewesen sein, daß die NPD ihre Kundgebung erst für 20 Uhr festgesetzt hatte und vor 19 Uhr keine Besucher in die Halle ließ. Gewiß war dem Polizeipräsidenten auch bekannt, daß drei weitere Eingänge zur Halle völlig frei waren.

Wir fragen die Öffentlichkeit, was man von einem Polizeipräsidenten zu halten hat, der unter „Verhältnismäßigkeit der Mittel“ nur die Wahl zwischen „Reiterstaffel marsch“ und „Einsatz von Schlagstöcken“ kennt. Wenn der Polizeipräsident eine brutale Reiterattacke opendrein noch als „humansten Einsatz“ bezeichnet, dann fragen wir: „Welche Einsätze sind dann inhuman, unmenschlich?“

Die Bürgerinitiative fordert: das Verbot des Einsatzes von Polizeireitern und Hundestaffeln, sowie das Verbot eines Einsatzes von Schlagstöcken und Gasgranaten. Die Bürgerinitiative fordert: Freiheit für alle Demokraten, die sich dem Neonazismus entgegenstellen.

Die Bürgerinitiative wird gegen den Leiter der Reiterstaffel gerichtlich vorgehen.

Humaner Einsatz?

Die NPD kann tatsächlich stolz auf ihre Männer sein. Besonders auf einen ihrer treuesten Wegbereiter: Polizeipräsident Hennes. Nach seinem Einsatzbefehl versucht er jetzt noch die ganze Angelegenheit zu verniedlichen. Wenn man natürlich mit seinem Maßstab mißt, ist dieser Einsatz „human“ gewesen, denn bei Hennes hört die Humanität erst — nach eigenen Angaben — beim Knüppeln auf. Wie auf dem Foto in der Ausgabe vom 26. 8. 69 zu sehen war, machte es dem Reiter offensichtlich enormen Spaß, sich mit seinem Pferd in die wehrlose Menge zu stürzen. Das widerspricht der Aussage von Präsident Hennes, als er behauptete, die Reiter hätten lediglich die Aufgabe gehabt, bis dicht an die Menge heranzureiten und sie zurückzudrängen.

Michael Polubinski, Recklingh.

DGB-Kreisvorstand nennt Einsatzbefehl für Reiter „unnötig und brutal“

Untersuchung durch Weyer gefordert

Recklinghausen. Nach dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Heinz Netta aus Oer-Erkenschwick hat nun auch der Kreisvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes den Einsatz der Polizeireiterstaffel gegen Demonstranten, die am vergangenen Samstag vor der Vestlandhalle gegen eine NPD-Kundgebung mit dem Parteivorsitzenden Adolf von Thadden scharf verurteilt. In einer Erklärung, die gestern dem DGB-Landesbezirk in Düsseldorf zugeleitet wurde, wird der von Polizeipräsident Hennes gegebene Einsatzbefehl unnötig und brutal genannt. Es seien friedliche Bürger betroffen worden.

Der DGB-Kreisvorstand bittet den Landesvorstand des Gewerkschaftsbundes, die erforderlichen Schritte zu veranlassen, daß Innenminister Weyer die Vorfälle vor Beginn der NPD-Kundgebung untersucht und unter Umständen auch personelle Konsequenzen zieht. Der Einsatz der Reiterstaffel habe das Ansehen der Polizei schwer geschädigt. Die Recklinghäuser Gewerkschaftler setzten den DGB-Landesvorstand ferner davon in Kenntnis, daß die Vorfälle am vergangenen Samstag unter der Be-

völkerung eine große Unruhe erzeugt haben.

● Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) will in einem öffentlichen Forumgespräch die Frage klären, ob es „in der Polizei(führung) faschistische Tendenzen gibt“. GdP-Kreisvorsitzender Klaus Schlicht teilte gestern mit, daß er den CDU-Bundestagsabgeordneten Hermann Josef Russe, den SPD-Bundestagskandidaten Erich Wolfram, den FDP-Bundestagsabgeordneten Alfred Ollesch sowie den SPD-Landtagsabgeordneten Heinz Netta aus Oer-Erkenschwick zu einer Podiumsdiskussion eingeladen hat, die am kommenden Dienstag, 2. September, um 15 Uhr im Städtischen Saalbau Recklinghausen stattfinden soll.

An dem Gespräch sollen außer diesen Politikern auch ein Vertreter des DGB-Kreisvorstandes Reck-

linghausen sowie der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, Werner Kuhlmann teilnehmen. Auch Polizeipräsident Hermann Hennes hat zugesagt, sich der öffentlichen Diskussion zu stellen. Ob auch Schutzpolizeidirektor Scheffler teilnimmt, steht noch nicht genau fest.

● Thema der Diskussion, die GdP-Kreisvorsitzender Klaus Schlicht leiten wird: „Schutz von NPD-Veranstaltungen durch die Polizei auf Weisung des Innenministers.“

(Eine Teilnahme von Landesinnenminister Willi Weyer wurde von Klaus Schlicht gestern ebenfalls in Aussicht gestellt. Es steht aber noch nicht fest, ob der Terminkalender des Ministers einen Besuch in Recklinghausen gestattet).

● An der aktuellen Veranstaltung, die wahrscheinlich von einem Fernsichtteam aufgezeichnet wird, sollen auch Redakteure der drei in Recklinghausen erscheinenden Tageszeitungen teilnehmen.

-dorf / -yer

★

Wir finden, die Gewerkschaft der Polizei hat hier eine sehr zu begrüßende Entscheidung getroffen, die das Bemühen um eine erschöpfende Behandlung eines brennenden Problems zeigt. Mit allem Nachdruck sei in diesem Zusammenhang noch einmal festgestellt, daß von seiten der Redaktion niemals die Behauptung geäußert wurde, bei den Vorfällen an der Vestlandhalle habe die Polizei etwa generell falsch gehandelt. Es steht völlig außer Zweifel, daß ein erheblicher polizeilicher Schutz der Abendveranstaltung nach einschlägigen Erfahrungen erforderlich war. Nur kam es dabei ohne das Verschulden der großen Mehrheit der Beamten leider zu so bedauerlichen Zwischenfällen wie dem Einsatz der Reiterstaffel.

RECKLINGHÄUSER ZEITUNG
29.8.1969

„Feinde unserer Demokratie“

SPD-Bundestagskandidat Erich Wolfram hat zu den Vorfällen an der Vestlandhalle den folgenden Brief an Oberbürgermeister Heinrich Auge gerichtet und der Redaktion eine Durchschrift zuge stellt:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Die NPD-Kundgebung vom vergangenen Samstag hat erneut unter Beweis gestellt, daß diese Partei laufend die Grundprinzipien der Demokratie mißachtet, die Meinung Andersdenkender brutal unterdrückt und neonazistische Ziele verfolgt. Vor allem wurde erneut unter Beweis gestellt, daß ihr öffentliches Auftreten zu berechtigten Protesten und zu Auseinandersetzungen führt, bei denen die Ordnung und die Sicherheit des Bürgers gefährdet sind.

Als Mitglied des Rates dieser Stadt und als Bundestagskandidat komme ich deshalb zu folgendem Ergebnis: Über den antidemokratischen Charakter und die entsprechenden politischen Zielsetzungen der NPD bestehen keinerlei Zwei-

fel. Ihre Veranstaltungen, die als öffentlich bezeichnet werden, sind das eigentlich nicht, weil eine ungehinderte, gegenteilige freie Meinungsäußerung von NPD-Ordnern brutal unterdrückt wird. Unserer Polizei, die auf Grund ihres öffentlichen Auftrages für Recht und Ordnung zu sorgen hat, wird — für alle Demokraten unverständlich — zugemutet, Feinde unserer parlamentarischen Demokratie zu schützen. M. E. ist es zukünftig nicht mehr vertretbar, der NPD öffentliche Säle zu vermieten. Alle verantwortungsbewußten Demokraten können es nicht mehr hinnehmen, daß diese Partei und ihre verantwortungslosen Führer versuchen, die Grundlagen unserer parlamentarischen Demokratie zu beseitigen.

Vor allem aber ist es Pflicht aller Demokraten, die ein politisches Mandat halten, dafür zu sorgen, daß die öffentliche Ordnung gewährt und die Sicherheit eines jeden einzelnen geschützt wird. Das die NPD beides gefährdet, sind, trotz möglicher formaljuristischer Einwendungen dieser Partei, zukünftig die Grundlagen in unserer Stadt zu entziehen, in öffentlichen Gebäuden gegen Grundrecht zu verstoßen.

Ich erkenne den Auftrag unserer Polizei, für Recht und Ordnung zu sorgen, voll an. Ich weiß, daß unsere Polizei — von wenigen Ausnahmen abgesehen — diesen Auftrag auch erfüllt. Die hiesige Polizeiführung, insbesondere aber der verantwortliche Polizeipräsident Hennes, sind auf ihre besondere Verpflichtung hinzuweisen, die Verhältnismäßigkeit beim Einsatz der polizeilichen Mittel ständig und genauestens zu überprüfen und zu wahren. So ist m. E. der Befehl zum Einsatz der Reiterstaffel gegen friedlich sitzende Demonstranten nicht gerechtfertigt und zu mißbilligen.

Ich bitte Sie, diesbezüglich Ihren ganzen Einfluß geltend zu machen und rechtzeitig durch entsprechende Beschlüsse des Rates unserer Stadt dafür zu sorgen, daß die NPD in Recklinghausen die demokratischen Freiheiten nicht mehr mißbrauchen kann.

Mit freundlichem Gruß

Ein Beitrag zum Stadtjubiläum

**Recklinghausen:
23.8.1969
Vestlandhalle**

"Nichts darf ausgeklammert werden..", sagte Bürgermeister Wolfram auf der Auftaktveranstaltung zum diesjährigen Stadtjubiläum. Dieser Aussage wollten sich eine Menge Leute anschließen und versprachen, Beiträge zu ihnen wichtig erscheinenden Ereignissen der jüngeren Stadtgeschichte zu veröffentlichen. Daraus ist nicht viel geworden.

Hier nun der Bericht eines unserer Redakteure – dem lebens- und liebenswerten Recklinghausen gewidmet. Er schreibt über eine Veranstaltung der NPD in der Vestlandhalle im August 1969, über den Widerstand dagegen und einen damals unglaublichen Übergriff der Polizei.

"Das war der

Stoppt den Neonazismus

Am 23. August 1969 will die NPD mit einer Großkundgebung in der Vestlandhalle in Recklinghausen im Ruhrgebiet Fuß fassen.

Adolf II. von Thadden wagt diesen Schritt und glaubt kraft seiner „Führerpersönlichkeit“ einen Sieg zu erringen. Über „Sicherheit durch Recht und Ordnung“ will Thadden die Recklinghäuser Bevölkerung „aufklären“.

Die blutigen Ereignisse in Frankfurt haben gezeigt, was sie unter „Recht und Ordnung“ verstehen.

Mit Eisenrohren, schweren Zangen und mit Feuerlöschern gingen die Greiftrupps der NPD in SA-Manier gegen friedliche Demonstrationen vor und schlugen fünf Demokraten krankenhausrreif.

In Penzberg wurde der SPD-Funktionär Otto Werner, und in Frankfurt der Jungsozialist Werner Jeckel blutig zusammengeschlagen.

Die Arbeiterfeindlichkeit der NPD ist offensichtlich. Sie sind Gegner der Mitbestimmung und Feinde der Gewerkschaft.

Sie huldigt dem Führerprinzip: „Führer befehlt, wir folgen dir.“

Der stellvertretende Vorsitzende der NPD sagte es deutlich: „Das deutsche Volk soll wieder auf Vordermann gebracht werden.“ Adolf II. erläuterte: „Wäre ich Bundeskanzler, ich wüßte, was ich mit den Studenten zu tun hätte. Innerhalb von 48 Stunden wären Anstifter und Teilnehmer zu vielen Jahren Gefängnis verurteilt!“ – Das riecht nach KZ.

Thadden darf weder Bundeskanzler noch Bundestagsabgeordneter werden. Die NPD muß aufgelöst werden.

Wir Unterzeichner rufen die Bevölkerung von Recklinghausen zur Beteiligung an der

Gegenkundgebung

am 23. 8. 1969 um 18 Uhr vor der Vestlandhalle in Recklinghausen auf.

humanste Einsatz"

"...Im übrigen wird das in Zukunft auch nicht mehr so glimpflich abgehen." Versprechen oder Drohung eines Recklinghäuser Polizeipräsidenten namens Hermann Hennes. Er war verantwortlich für den Einsatz von neun Polizeireitern gegen eine friedlich auf der Erde sitzende Menschengruppe. Und er war danach nicht mehr lange Polizeipräsident in Recklinghausen.

Hatte Hennes nur eine eigenwillige Interpretation eines Wahlplakates der CDU, deren Mitglied er war und für die er im Kommunalwahlkampf kandidieren wollte, geliefert, das da lautete:

"Fortschritt ja Anarchie nein!"

Unsere Jugend ist kritisch und voller Unruhe. Für Krawall und Terror ist in Deutschland kein Platz. Unser Land muß in Ordnung bleiben.

Sicher in die 70er Jahre CDU"

Der Sommer des Jahres 1969 war ein heißer Sommer. Und er war Wahlsummer. Am 28. September sollte ein neuer Bundestag gewählt werden. Die "Große Koalition" von CDU und SPD vor drei Jahren in wirtschaftlicher und politischer Krise gebildet, stand vor ihrem selbstgewählten Ende.



Auf eine sensationelle Art und Weise gingen drei Amerikaner in die 70er Jahre: am 20. Juli landeten die ersten Menschen auf den Mond. Auf der Erde, in Deutschland, bestimmten zum Teil Ereignisse aus der Vergangenheit die Schlagzeilen der Tagespresse. Die Blätter berichteten über eine Volksabstimmung im italienischen Abruzen Dorf Filetto di Camarda. Die Menschen dort berieten, ob sie einem Mörder vergeben würden.

Ob sie einem Mann Verge-

bung gewähren wollten, der im Juni 1944 17 Menschen als Geiseln erschießen ließ. Dieser Mann war im August 69 Weihbischof in München und hieß Dr. Matthias Defregger.

Ein anderes Beispiel für eine keineswegs bewältigte Vergangenheit lieferte das Erstarken der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands - NPD. In Baden-Württemberg war ihr schon der Sprung ins Landesparlament gelungen. Bei der letzten Bundestagswahl 1965 erreichte die Partei noch

Fortsetzung

"Das war der humanste Einsatz"

2% der Wählerstimmen, nun rüstete sie zum Einzug ins Bundesparlament.

Und es gab Anzeichen, daß es der Partei gelingen könnte. Sie verspürte Aufwind aus einer trotzigen

Gegenreaktion bei vielen Menschen in unserem Volk. So konnte 1969 gerade noch eine Verjähmung der Nazi-Verbrechen verhindert werden. Das politische Klima hatte sich verschärft. Die kritische Jugend übte in Sälen und auf Straßen den bürgerlichen Ungehorsam und bekam prompt die Quittung. Am 2. Juni wurde der Student Benno Ohnesorg bei einer Demonstration gegen den Schah von Persien erschossen. Am Gründonnerstag erlitt der Studentenführer Rudi Dutschke bei einem Attentat schwere Verletzungen. Die und nicht nur die, in der Außerparlamentarischen Opposition, organisierten Menschen hegten größte Befürchtungen gegen die, von den beiden großen staatstragenden Parteien verabschiedeten Notstandsgesetze. In diesem politischen Klima trugen alte und neue Nazis ihren Kopf wieder sehr hoch. Ihre Partei war die NPD.

Und ein Vertreter dieser Partei machte am 2. August

Notstandsgesetze:

**"Die Anfänge sind
gemacht"**

auf dem Süder Neumarkt, unter starkem Polizeischutz klar, wo's lang gehen sollte:

"Wer lange Haare hat ist ein Roter. Wenn die NPD an die Macht kommt ... dann wird man es den Linken schon zeigen. Die Anfänge, siehe Frankfurt, sind gemacht."

In der Mainmetropole hatten Schlägertrupps der NPD in SAManier Gegendemonstranten niedergeknüppelt. Es gab eine Zahl von Schwerverlet-

1969:

Einige Tage nach dem Vorfall an der Vestlandhalle meldete sich Erich Wolfram in der Tagespresse zu Wort. Adressat war der damalige Oberbürgermeister Heinrich Auge. Zwar waren beide nicht vor der Vestlandhalle gewesen, doch wollte Wolfram die öffentliche Ordnung wahren. Ein Mittel: der NPD öffentliche Säle künftig zu verweigern. Die NPD nutzte bis zum heutigen Tage öffentliche Plätze.

Untenstehend Auszüge aus dem Offenen Brief:

*Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!
Die NPD-Kundgebung vom vergangenen Samstag hat erneut unter Beweis gestellt, daß diese Partei laufend die Grundprinzipien der Demokratie mißachtet, die Meinung Andersdenkender brutal unterdrückt und neonazistische Ziele verfolgt. Vor allem wurde erneut unter Beweis gestellt, daß ihr öffentliches Auftreten zu berechtigten Protesten und zur Auseinandersetzung führt, bei denen die Ordnung und die Sicherheit des Bürgers gefährdet sind.*

Als Mitglied des Rates dieser Stadt und als Bundestagskandidat komme ich deshalb zu folgendem Ergebnis: Über den antidemokratischen Charakter und die entsprechenden politischen Zielsetzungen der NPD bestehen keinerlei Zweifel. (...)

Meines Erachtens ist es zukünftig nicht mehr vertretbar, der NPD öffentliche Säle zu vermieten. Alle verantwortungsbewußten Demokraten können es nicht mehr hinnehmen, daß diese Partei und ihre verantwortungslosen Führer versuchen, die Grundlagen unserer parlamentarischen Demokratie zu beseitigen.

Vor allem ist es Pflicht aller Demokraten, die ein politisches Mandat halten, dafür zu sorgen, daß die öffentliche Ordnung gewahrt und die Sicherheit eines jeden einzelnen geschützt wird. Da die NPD beides gefährdet, sind ihr, trotz möglicher formaljuristischer Einwendungen dieser Partei, zukünftig die Grundlagen in unserer Stadt zu entziehen, in öffentlichen Gebäuden gegen Grundrechte zu verstoßen. (...)

Ich bitte Sie, diesbezüglich Ihren ganzen Einfluß geltend zu machen und rechtzeitig durch entsprechende Beschlüsse des Rates unserer Stadt dafür zu sorgen, daß die NPD in Recklinghausen die demokratischen Freiheiten nicht mehr mißbrauchen kann.

Mit freundlichem Gruß
Erich Wolfram

zten. Natürlich hatte die NPD nicht die Chance der Regierungsübernahme, doch sahen fortschrittliche Menschen in ihr einen möglichen Koalitionspartner der Christdemokraten. Das lag nicht nur an gemeinsamer brauner Vergangenheit führender Köpfe in diesen Parteien (der amtierende Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger wurde auch "Edelnazikanzler" gerufen),

"Die Rechtsextremen sollen unter die Räder bleiben"

sondern wurde auch durch politische Erklärungen wie der folgenden genährt: "Die NPD ist keine neonazistische Partei... Sie wird von durchaus ehrenwerten jungen Menschen unterstützt, die sich bemühen in unserem Staat Ordnung zu schaffen." Kai Uwe von Hassel, damals Bundestagspräsident (CDU) versuchte vergeblich diese seine Äußerung später abzumildern.

Nun zu Recklinghausen. Am 1. August warnten evangelische Pastoren in der Lokalpresse vor der NPD. Am selben Tag erklärte das Polizeipräsidium Recklinghausen, es wolle der Veranstaltung am 23. August besondere Aufmerksamkeit widmen.

Die Fronten waren abgesteckt. Es wurde klar, daß die NPD an diesem Samstag in der Vestlandhalle ein großes Spektakel abziehen wollte. Vorbereitet wurde das auch durch eine Reihe von Leserbriefen, die ungeübert in der Heimatpresse abgedruckt wurden, und von - so der damalige

Sprachgebrauch - von Ewig-Gestrigen stammten.

Die demokratische, antifaschistische Öffentlichkeit machte noch nicht lautstark von sich reden. Klar war, daß von vielen Bürgern der

Naziaufmarsch abgelehnt wurde. Und diese Leute würden hingehen zur Vestlandhalle und versuchen, diese Veranstaltung nicht ohne ihren Protest ablaufen zu lassen. Das wurde gar nicht groß inszeniert, ein-

1979:

Etliche Jahre hintereinander hatten reaktionäre Vereinigungen die Wiederkehr des Reichsgründungstages vom 17.1.1871 gefeiert. 1979 - im Jahr der Verjährungsdebatte für Naziverbrechen - machte ein "Deutscher Freundeskreis" den Veranstalter. Doch die Feier im Saalbau mußte wegen des Protestes aus Teilen der Bevölkerung abgeblasen werden. Einige Bürger erinnerten sich Wolframs Worte aus dem Jahre 1969 und forderten ihn auf, für ein Saalverbot einzutreten. Untenstehend ein Antwortschreiben Wolframs im Faksimile:

Der Oberbürgermeister

4350 Recklinghausen, den 19. 1. 1979
 Freitag 9.2.79
 erhalten



Herrn
 Jürgen Wagner
 Niederstraße 20

4350 Recklinghausen

Veranstaltung des "Deutschen Freundeskreises" in Recklinghausen

Sehr geehrter Herr Wagner!

Sie werden der Tagespresse entnommen haben, daß die von dem "Deutschen Freundeskreis" geplante Veranstaltung am 14. 1. 1979 nicht stattgefunden hat. Lassen Sie mich zu Ihrem Brief trotzdem noch einige Anmerkungen machen.

Die Städte sind aufgrund des § 18 der Gemeindeordnung NW gehalten, öffentliche Einrichtungen jedermann in dieser Stadt nur Nutzung zu überlassen. Deshalb hat auch der "Deutsche Freundeskreis", der eine nicht verbotene Organisation ist und dessen Veranstaltungen in der Vergangenheit ohne jede Beanstandung abgewickelt worden sind, einen Anspruch darauf, daß ihm der Städt. Saalbau vermietet wird. Die politische Anschauung dieser Vereinigung muß, man mag es bedauern oder nicht, dabei außer acht bleiben.

Natürlich stellt sich die rechtliche Lage dann anders dar, wenn man einer Partei oder einer anderen politischen Gruppe konkret Verstöße gegen unsere Rechtsordnung vorwerfen kann. Da der "Deutsche Freundeskreis" sich bisher in dieser Richtung in Recklinghausen unauffällig verhalten hat, konnte die Stadtverwaltung diesem Kreis den Städt. Saalbau nicht verweigern.

Mit freundlichen Grüßen

Erich Wolfram
 Oberbürgermeister MdB

Fortsetzung

"Das war der humanste Einsatz"

zig eine schnell gebildete Bürgerinitiative machte von sich reden. Hinter ihr standen vor allem Wähler und Funktionäre des Wahlbündnisses "Aktion Demokratischer Fortschritt", welches von der neu gegründeten DKP initiiert wur-

und erinnert an Praktiken der Nationalsozialisten."

Allerdings sahen die Unterzeichner keine Rechtshandhabung, diese Veranstaltung zu untersagen. In Städten wie Bielefeld, Paderborn und Dortmund allerdings mußte die NPD vor Gericht ziehen, um städtische Säle nutzen zu können.

Auch in Recklinghausen wurde das Verwaltungsgericht bemüht. Doch sollte es entscheiden, ob sich Gegendemonstranten vor der Vestlandhalle versammeln dürfen. Denn am Samstag morgen platzte die Bombe: Die Polizei verbietet die Kundgebung gegen die NPD-Veranstaltung und anschließenden Fackelzug! Natürlich -aus formalen, an den Haaren herbeigezogenen Gründen. So wäre die Gegendkundgebung nicht 48 Stunden vor Bekanntgabe in der Presse bei der Polizei angemeldet worden.



Auch nach 1969 durfte die NPD ihre Volksverhetzung betreiben. Nicht ohne den Protest der Antifaschisten.

Foto: Provokation im Löhrhof 1979

Das sei doch einfach unglücklich, war die erste Reaktion vieler Leute. Und am Nachmittag fanden sich sicher mehr als 2000 Leute auf dem Saatbruchgelände ein. Und es gab freudiges Erkennen unter ihnen und Äußerungen: "Du bist auch hier?" Schließlich mußten die Leute nicht erst hingetragen werden. Ohne ihren Protest sollte die Nazi-Schau nicht abgezogen werden. Doch der direkte Zugang zur Halle war ihnen durch spanische Reiter und Polizeiketten verwehrt. Die Besucher der NPD-Kundgebung hatten schon Mühe sich durch die singende und diskutierende Menschenmenge einen Weg zu bahnen. Ein Indiz für die Friedfertigkeit der Menschen (heute müssen Nazis von der Polizei auf Schleichwegen ins Lokal geleitet werden).

de. Die DKP selbst verzichtete auf eine Kandidatur unter dem Parteinamen. Und es gab eine parteiübergreifende Erklärung von SPD, CDU, FDP, Kirchen und dem DGB, die am 22. August die Bevölkerung vor Schaden bewahren wollten.

Sie rieten, der Gegendkundgebung fernzubleiben. Aus dem Wortlaut: "Die Rechtsextremisten sollen unter sich bleiben. Denn die Ordner gehen mit unglaublicher Brutalität gegen Andersdenkende vor. Dieser Ordnerinsatz (Gemeint ist Frankfurt, Anm.d.Red.) ging über die Grenzen des politischen Anstandes hinaus

Anzeige

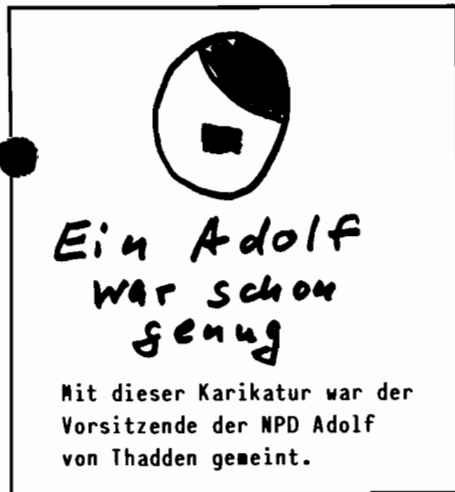
baukollektiv

- ★ Altbausanierung
- ★ Neu-, An- und Umbauten
- ★ Baubiologie

betrieb in selbstverwaltung
ulmenstr. 17
4350 recklinghausen
tel.: 02361 - 36774

Ein Augenzeuge von damals: "Noch war gar nicht klar, wie es weitergehen würde. Natürlich wurden die von der Polizei verteilten Handzettel verlacht. Nach diesen machten ausgerechnet wir uns strafbar, weil unsere Aktion ungesetzlich gewesen sei. Auch wußten wir nicht, was die etlichen Hundertschaften eigentlich vorhatten. Eine wahre Heerschau."

Das sollten die Leute unmittelbar vor der Barriere allerdings bald erfahren. Zunächst unbemerkt, und dann nach und nach schoben sich Doppelreihen von Polizisten zwischen die Menschen. Es gelingt ihnen eine Gruppe von rund hundert Personen einzukesseln. "Keiner von uns wußte was das zu bedeuten hatte. Die Durchsagen der Polizei, das Gelände zu verlassen wurden niedergebuhrt. Das war nun blanker Zynismus. Dann wurde aus Trotz die Internationale angestimmt", erinnert sich unser Augen-



Ein Adolf
war schon
genug

Mit dieser Karikatur war der Vorsitzende der NPD Adolf von Thadden gemeint.

zeuge. Doch gab es auch damals solche und solche und so verlangte die hinter der nun auf dem Boden sitzenden Gruppe stehende Fasia Jansen, den Sing-Sang einzustellen. Die DKP-nahe Künstlerin begann stattdessen mit ihrem Lied, dessen

Refrain lautete: "Alle Nazis sind so frech wie Dreck, wenn man ihn nicht auflöst, geht er auch nicht weg".

Darüber mag man geteilter Meinung sein. Minuten später reagierte erstmal die Staatsgewalt.

Und zwar wie seit Jahrhunderten: Man schlug den Menschen auf die Köpfe.

"Wir sitzen also auf dem Boden, da geht es von links los. Schreie, und Pfiffe, einige Leute springen auf und plötzlich sind die Pferde mitten unter uns. Leute werden zu Boden gerissen, fallen wegen der Enge übereinander, die

"Die kriegen Sie anders nicht weg."

Reiter lassen ihre Knüppel tanzen. Ein paar Knallkörper werden gezündet. Doch der Reiterschwadron gelingt es, uns auseinanderzutreiben. Und sie setzen uns nach bis vors Hallenbad. Es macht ihnen, den altgedienten, Spaß. Nie werde ich den fetten Beamten, knüppelschwingend, mit dem wutverzerrten Gesicht vergessen. Ja, und dann sind wir halt in die Büsche gesprungen."

Eine lebendige Schilderung. Die Menschen machen ihrer Wut lautstark Luft. Leute eilen aus den gegenüberliegenden Häusern, suchen ihre Kinder. Deren Protest hatten sie zunächst überhaupt nicht gebilligt, nun ruft die Frau, die gerade noch am Backofen stand mit anderen: "Mörder! Mörder!"

Die am gegenüberliegenden Bahndamm bereitstehenden Hundertschaften der Bereitschaftspolizei werden herangeführt. Nun soll klar-



IMPRESSUM

Der Holzwurm ist eine unabhängige Lokalzeitschrift. Alle Einkünfte werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich / unentgeltlich und sind über die unten angegebene Anschrift zu erreichen. Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien und sonstigen Interessensgruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit. U.a. sollen Themen aufgegriffen werden, die in anderen lokalen Medien nicht oder nur unzureichend behandelt werden und es sollen Zusammenhänge dargestellt und diskutiert werden. Entscheidungen treffen beim HOLZWURM ausschließlich und gleichberechtigt die Mitarbeiter/innen. Der verantwortliche Redakteur wird ausschließlich angegeben, um dem Pressegesetz genüge zu tun.

Der HOLZWURM erscheint 11mal im Jahr jeweils zum Monatsanfang.*** Druck und Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft m.b.H.*** Einzelheft: 1,50 DM*** 12-Hefte-Abonnement: 20 DM / Förderabonnement 30 DM und mehr*** Private Kleinanzeigen sind kostenlos/Gewerbliche Anzeigen laut Anzeigenpreisliste 1/86***

ISSN 0176 - 8174

Redaktionsanschrift: Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen (Innenstadt), Telefon 02361/15698. Bankverbindung: Bank für Gemeinwirtschaft Recklinghausen, Kontos: 10 100 55 200 (BLZ 426 101 12)

Presserechtlich verantwortlicher dieser Ausgabe: Ralf Kropla. Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden vom jeweiligen Autor presserechtlich verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nächster Redaktionsschluß: 12.09.1986

Artikel, Beiträge, Leserbriefe, Hinweise, Zeichnungen u.v.m. werden von der Redaktion gerne entgegengenommen. Mitarbeiten kann auch jeder. Vom Schreiben der Artikel, über das Tippen (Satz), der Gestaltung (Layout) bis hin zum Druck und dem Vertrieb wird im HOLZWURM alles von den Mitarbeitern selbst erledigt.

Fortsetzung

"Das war der humanste Einsatz"

gemacht werden, wer Herr der Lage ist. Wasserwerfer treten in Aktion. Rücksicht auf Verluste kann nicht genommen werden, allein 10 Minuten dauert es bis ein niedergerittener junger Mann ärztliche Hilfe erhält, erfahren die Recklinghäuser am Montag aus der "Recklinghäuser Zeitung".

Die Zeitung äußert unverhohlen ihre Kritik an dem Polizeieinsatz. Sie bezeichnet den Protest als ausgesprochen friedlich, kommt aber zu dem Schluß: "Aber auch die friedlichste Zusammenkunft darf in Deutschland nur stattfinden, wenn die Obrigkeit ihren Segen dazu gibt."

Das Nachspiel vollzieht sich in Etappen und über Wochen. Unmittelbar nach dem Reiterüberfall führt die ADF/DKP ungerührt ihren Fackelzug zur Südstadt durch. Etliche Leute blei-

ben zurück. Sie finden es besser, die immer noch zur Vestlandhalle kommenden Menschen über die Polizeiaktion aufzuklären.

Über Wochen erscheinen Protestleserbriefe in der Lokalpresse. Polizeipräsident Hermann Hennes erklärt am 27.8. in einem Interview: "Das war der humanste Einsatz. So konnte der Einsatz von Gummiknüppeln vermieden werden. Ich sage, der Effekt ist erzielt. Die kriegen sie anders nicht weg. Beim Wasserwerfer bleiben sie liegen. Und: Im Übrigen wird das in Zukunft auch nicht immer so glimpflich abgehen".

"Künftig nicht vertretbar, der NPD Säle zu vermieten."

Dazu eine dpa-Meldung einige Tage später als Bildunterschrift: "Wo immer der NPD-Führer von Thadden auftritt kommt es - wie hier in Nordhorn - zu Demonstrationen. Die Polizei schreitet dann ein, und von informierter Seite aus Bonn ist zu hören, Thadden

rühme in privaten Gesprächen bereits die Welle der Sympathie, die ihm aus Polizeikreisen entgegen-schlage".

Nach etlichen Tagen meldet sich ein Mann zu Wort, der in den Bundestag will. Erich Wolfram, SPD, schreibt einen Brief an OB Auge, in dem er fordert, der NPD künftig keine Säle mehr zu vermieten. Zehn Jahre später, nun in allen Ämtern und Würden wird Wolfram an diese Worte erinnert. Da geht es um eine Veranstaltung mit Nazi-Oberst Rudel im Saalbau. Wolfram antwortet nun doch etwas anders. Beide Briefe soll in diesem Bericht vorgestellt werden.

In Sachen Hennes gibt es im Dezember 1969 eine Podiumsdiskussion. Heinz Netta, Bürgermeister aus Oer-Erkenschwick, äußert sich eindeutig: "Ich habe als Kind gesehen, wie die berittene Polizei 1933 Demonstranten und Unbeteiligte wahllos niederknüppelte...Wenn das also wieder soweit ist, daß mit Polizeistaats-Methoden die Na-verteidigt werden, muß man auch den Mut haben, einen Polizeipräsidenten abzusetzen."

Am 28. September wurde dann gewählt. Die NPD bekam bundesweit fast anderthalb Millionen Stimmen und schaffte mit 4,3% nicht den Sprung ins Parlament. Allein im damaligen Wahlkreis 100 Recklinghausen/Land vereinigte sie 3722 Zweitstimmen auf sich. Der Polizeipräsident Hermann Hennes bekam einen Nachfolger.

Anzeige

